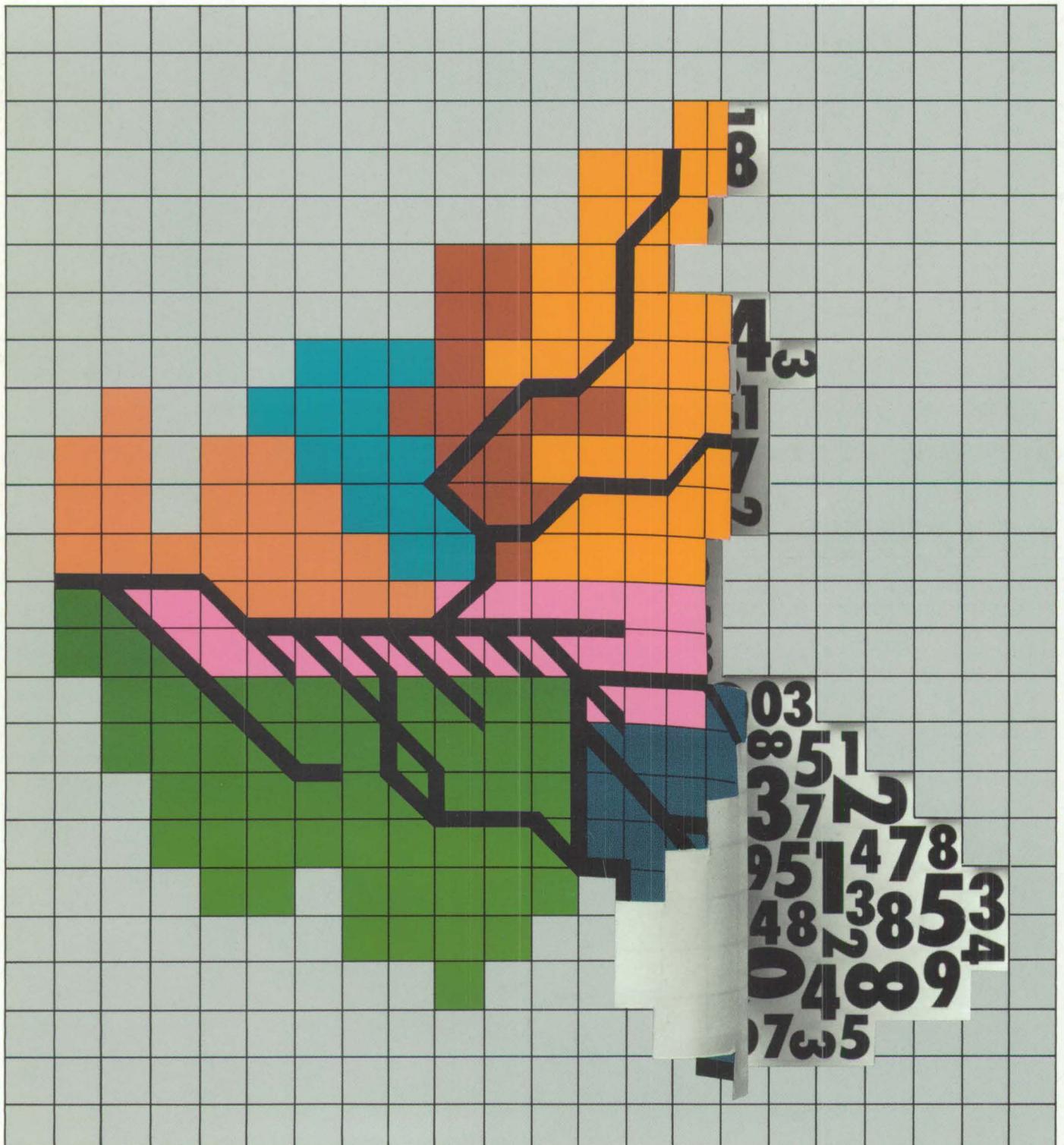


Hamburg in Zahlen

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

1995

8



ZEICHENERKLÄRUNG UND ABKÜRZUNGEN

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlen lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlen-
spiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht
- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

IMPRESSUM

Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
20453 Hamburg
Dienstszitz:
Steckelhörn 12, 20457 Hamburg
Telefon: (0 40) 36 81-17 21
Telefax: (0 40) 36 81-17 00
Datex-J (Btx): * 36 502 #
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka
Einzelpreis: DM 5,-
Jahresabonnement: DM 50,-
Satz und Herstellung:
Joachim Gehrler, Irene Lucassen,
Heidi von Maltitz
Druck:
Hermann Kampen, 20097 Hamburg
ISSN 0017-6877
Gedruckt auf chlorfrei gebleichten
Papieren.
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

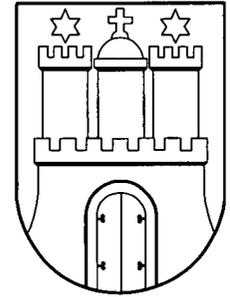
DER DRAHT ZUM STALA

Amtsleiter (0 40) 36 81-17 10
Auskünfte (0 40) 36 81-17 66
17 68
Bibliothek (0 40) 36 81-17 42
Datex-J (Btx) * 36 502 #
Telefax (0 40) 36 81-17 00
Telefon (Zentrale) (0 40) 36 81-0
Versand (0 40) 36 81-17 19

Hamburg in Zahlen

Zeitschrift des Statistischen Landesamtes
der Freien und Hansestadt Hamburg

49. Jahrgang, August 1995



Insolvenzen 1994

von Horst Schüler, © 36 81-17 69

Anhand aktueller Insolvenzdaten wird zunächst der Frage nachgegangen, inwieweit das geltende Insolvenzrecht noch seiner ursprünglichen Aufgabenstellung gerecht wird. Angesichts stark gestiegener Fallzahlen im Unternehmensbereich wird des weiteren untersucht, wie sich das Insolvenzgeschehen in den verschiedenen Wirtschaftszweigen darstellt. Zudem werden die Ursachen und Folgen von Unternehmensinsolvenzen aus wirtschaftspolitischer und aus betriebswirtschaftlicher Sicht erörtert. 208

Einflußfaktoren auf Wahlentscheidungen

von Thomas Schwarz, © (07 11) 2 16-66 03

Der Kurzbeitrag gibt auszugsweise die Ergebnisse einer im Mai 1995 veröffentlichten Untersuchung des städtestatistischen Amtes in Stuttgart zur letzten Gemeinderatswahl wieder, in der nachgewiesen wird, daß der Bekanntheitsgrad, der Beruf oder das Geschlecht der Kandidierenden erheblichen Einfluß auf den Mandatserfolg hatten: Die Wählerinnen und Wähler konnten dort die Reihenfolge auf dem Stimmzettel durch Kumulieren und Panaschieren beeinflussen. 216

Binnenhandelsstatistiken nach der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige

von Josef Lambertz, © (06 11) 75-31 28

Der Beitrag stellt die zukünftige wirtschaftssystematische Gliederung der Binnenhandelsstatistiken dar und weist auf die erheblichen Veränderungen hin, die die neue Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 93) im Vergleich zu der bisher in der amtlichen Statistik verwendeten WZ 79 bringt. 217

In diesem Heft

DAS STATISTISCHE STICHWORT

Kaufkraft 206

STATISTIK AKTUELL

Hoch im Fremdenverkehr hält an 206

SCHAUBILD DES MONATS

Steueraufkommen und
Steuereinnahmen Hamburgs 1994 207

BERICHTE

Insolvenzen 1994 208

Einflußfaktoren auf
Wahlentscheidungen 216

Binnenhandelsstatistiken nach
der neuen Klassifikation
der Wirtschaftszweige 217

DAS INTERESSIERT IN HAMBURG

Statistik der anderen 222

Neu in unserer Bibliothek 223

TABELLENTEIL

Hamburger Zahlenspiegel 224

Hamburg im Städtevergleich 230

Kaufkraft

Fragen zur Kaufkraft werden an das Statistische Landesamt häufiger gestellt, zum Beispiel über die Kaufkraft in Hamburg im Vergleich zu anderen Metropolen. Regionale Kaufkraftvergleiche spielen eine Rolle etwa bei Entscheidungen für die Standortwahl von Einzelhandelsgeschäften, insbesondere von Kaufhäusern.

Der Begriff Kaufkraft ist in Veröffentlichungen nicht immer eindeutig definiert, er wird je nach Kontext für verschiedene Tatbestände verwendet. Als erstes ist beim Begriff Kaufkraft stets zu klären: „Kaufkraft von was“.

Es handelt sich um:

1. Kaufkraft eines bestimmten Geldbetrages, der nach dem aktuellen Wechselkurs in andere Landeswährungen umgetauscht wird und in den einzelnen Ländern eine unterschiedlich hohe Kaufkraft hat.
2. Kaufkraft der Bevölkerung eines Gebietes. Hier geht es um die Frage, wieviel Waren und Dienstleistungen – in einer bestimmten Warenkorbzusammensetzung – sich in dem betreffenden Gebiet mit dem durchschnittlichen verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen erwerben lassen.

Zu 1: Bei der Kaufkraft des Geldes wird zum Beispiel festgestellt, daß zur Zeit für Urlaubsreisende die Deutsche Mark in Italien besonders viel wert ist, während ihre Kaufkraft in Norwegen deutlich niedriger ist als in Deutschland. Ein Kaufkraftunterschied für bestimmte Güter entsteht immer dann, wenn die Wechselkurse der Währungen nicht den Kaufkraftparitäten entsprechen. Die Kaufkraft der Deutschen Mark, zum Beispiel in den USA, wird also von dem US-Dollarkurs und von dem Preis eines bestimmten Warenkorbes

- in Deutschland in DM und
- in den USA in Dollar beeinflußt.

Zu 2: Die Kaufkraft des Durchschnittseinkommens hängt ab von der Höhe des Pro-Kopf-Einkommens und vom Preisniveau in dem

betrachteten Gebiet. Es wäre denkbar, daß zum Beispiel die Kaufkraft im Bayerischen Wald höher ist als in Hamburg, wenn die Mieten im Bayerischen Wald und auch die Preise für den täglichen Bedarf deutlich niedriger sind als in Hamburg und das höhere Pro-Kopf-Einkommen in der Hansestadt hier auf ein vergleichsweise noch höheres Preisniveau stößt.

Die amtliche Statistik in Deutschland kann zur regionalen Kaufkraftberechnung zwar das verfügbare Einkommen beisteuern, wenn auch mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung und in einer nicht immer befriedigenden regionalen Differenzierung – nicht aber die Preiskomponente der Kaufkraft, das heißt die Bewertung des regionalen verfügbaren Einkommens mit dem regionalen Preisniveau.

Der Preisindex der Lebenshaltung, der für große Bundesländer, aber unter anderem nicht für Hamburg berechnet wird, mißt nicht das Preisniveau, sondern ausschließlich prozentuale Preisniveauveränderungen im jeweiligen Bundesland.

Der „Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ stellt für die alten Bundesländer das verfügbare Einkommen in der regionalen Gliederung nach Bundesländern mit einer zeitlichen Verzögerung von zwei Jahren bereit. Zur Zeit liegen Ergebnisse für 1993 vor. Der Arbeitskreis wird im Herbst dieses Jahres erstmalig Kreisergebnisse über das verfügbare Einkommen veröffentlichen und zwar für das Jahr 1989.

Rechnerisch ergibt sich das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte aus den Bruttoerwerbs- und Vermögenseinkommen durch Abzug der Transferleistungen an den Staat (wie direkte Steuern und Beiträge zur Sozialversicherung) und durch Hinzufügen der vom Staat empfangenen Transferleistungen (wie Arbeitslosengeld, Sozialhilfe, Renten).

In bezug auf Standortfragen des Einzelhandels wird der Begriff Kaufkraft in der Regel etwas anders verwendet. Wenn für eine Entscheidung über die Standortwahl eines Kaufhauses nach der Kaufkraft gefragt wird, ist wahrscheinlich nicht die Kaufkraft des Durchschnittseinkommens unter Berücksichtigung des örtlichen Preisniveaus gemeint, sondern das verfügbare

Durchschnittseinkommen, das heißt die Möglichkeit der Bevölkerung, überhaupt Konsumausgaben tätigen zu können, unabhängig vom Preisniveau, oder aber das Kaufkraftvolumen, das ist in diesem Zusammenhang die Summe aller verfügbaren Einkommen der Bewohner eines Gebietes. Es wird aber auch für Einzelhandelsfragen unter Kaufkraft nur der Teil des verfügbaren Einkommens verstanden, der für Einzelhandelswaren ausgegeben wird, der sogenannte „einzelhandelsrelevante Verbrauch“.

Wie man sieht, ist bei Erwähnung des Begriffs Kaufkraft als erstes die Frage zu stellen, welche Art von Kaufkraft gemeint ist.

Joachim Müller

STATISTIK AKTUELL**Hoch im Fremdenverkehr hält an**

Die ersten sechs Monate 1995 brachten für den Hamburger Fremdenverkehr wieder ein Plus an Gästen und Übernachtungen.

Dies ist umso erfreulicher, da die Ergebnisse des Vorjahres bereits als sehr hoch anzusehen waren. Von Januar bis Juni dieses Jahres kamen 7,4 Prozent mehr Gäste in die Hansestadt. Die Zahl der Übernachtungen in den hiesigen Beherbergungsbetrieben stieg im gleichen Zeitraum um 4,5 Prozent an. Dabei verringerte sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer.

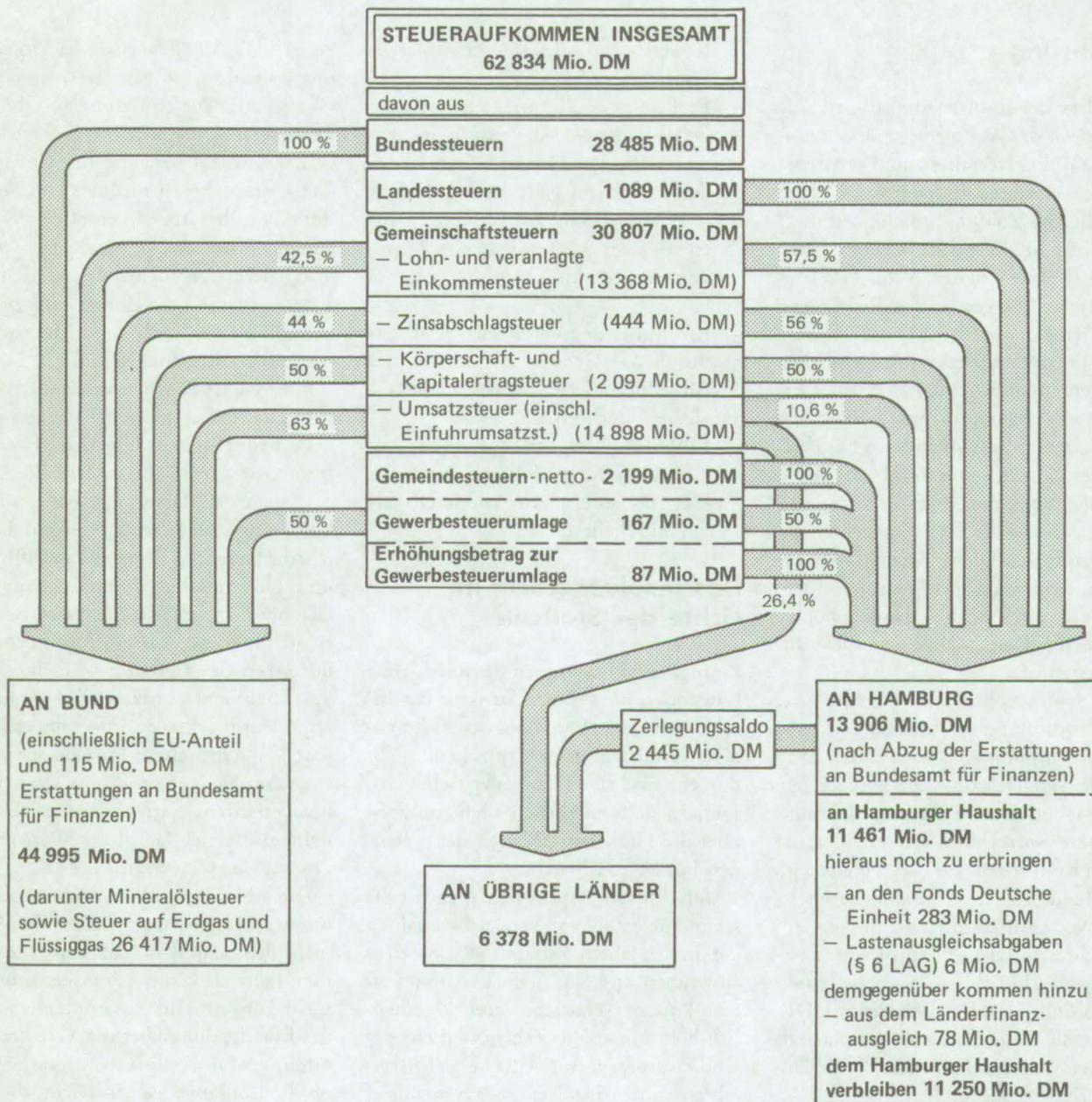
Der Zuwachs wurde durch Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland hervorgerufen. Diese brachten ein Plus von sechs Prozent an Übernachtungen, während bei den Reisenden aus dem Ausland insgesamt ein leichter Rückgang (minus 0,5 Prozent) zu verzeichnen war.

Beträchtlicher Zuwachs war bei den Besuchern aus den Niederlanden, Großbritannien und Nordirland, Japan und den USA zu verzeichnen. Dagegen waren bei den Besuchern aus Dänemark, Italien, Schweden und Österreich deutliche Einbußen zu verbuchen.

Wenn die günstige Entwicklung anhält, kann bei den Übernachtungen in diesem Jahr die Vier-Millionen-Grenze weit überschritten werden.

Otto Riecken

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Hamburgs 1994



Zwischen dem Steueraufkommen einer Gebietskörperschaft und deren haushaltswirksamen Steuereinnahmen bestehen in der Regel beachtliche Unterschiede. Diese rühren daher, daß das Aufkommen von dem zweckmäßigsten Verfahren bei der Erhebung bestimmt wird, während die Einnahmen der einzelnen Gebietskörperschaften – Bund/Land/Gemeinde – nach der verfassungsmäßigen Funktionszuordnung bzw. gesetzlichen Aufgabenteilung erfolgen. Entsprechend wird zwischen reinen Bundes-, Landes- oder Gemeindesteuern und Gemeinschaftsteuern unterschieden. Das vorstehende Schaubild zeigt am Beispiel Hamburgs für das Jahr 1994, wie sich das regionale Steueraufkommen von insgesamt 62,8 Milliarden DM auf diese vier Grundkategorien aufteilt (Gemeinschaftsteuern 30,8 Milliarden DM, Bundessteuern 28,5 Milliarden DM, Gemeindesteuern 2,5 Milliarden DM und Landessteuern 1,1 Milliarden DM) und wie diese Ströme sich auf die einzelnen Ebenen verteilen (Bundes- und EU-Haushalt 45,0 Milliarden DM, übrige Länderhaushalte 6,4 Milliarden DM und Hamburger Haushalt 11,5 Milliarden DM). Eine Hamburger Besonderheit ist, daß Landes- und Gemeindehaushalt nicht getrennt werden.

Insolvenzen 1994

– Anmerkungen zur aktuellen Insolvenzentwicklung –

Einführung

Grundlage der Insolvenzstatistik sind die Meldungen der Amtsgerichte über beantragte Konkursverfahren und eröffnete Vergleichsverfahren. Es handelt sich somit um Fälle von Zahlungsunfähigkeit und/oder Überschuldung natürlicher und juristischer Personen, in denen eine Problemlösung mit Hilfe gesetzlicher Regelungen angestrebt wird.

Nicht in der Insolvenzstatistik enthalten sind dementsprechend Fälle von Zahlungsschwierigkeiten, in denen sich Gläubiger und Schuldner ohne Einschaltung des Gerichts einigen oder in denen Gläubiger auf einen Konkursantrag verzichten, weil sie die Erfolgsaussichten negativ beurteilen. Dieser Bereich – bei Erwerbsunternehmen spricht man von stiller Liquidation – dürfte erheblich höhere Fallzahlen aufweisen als die amtliche Insolvenzstatistik.

1994 wurde vom Bundestag eine neue Insolvenzordnung verabschiedet, die die Konkursordnung vom 10. Februar 1877 und die Vergleichsordnung vom 26. Februar 1935 ersetzen soll. Dieses „Jahrhundertgesetz“ wird jedoch erst am 1. Januar 1999 in Kraft treten. Bis dahin bleiben im alten Bundesgebiet die genannten gesetzlichen Vorschriften in Kraft. In den neuen Bundesländern gilt in diesem Zeitraum weiterhin die „Gesamtvollstreckungsordnung“⁽¹⁾ der ehemaligen DDR, die gemäß Einigungsvertrag (quasi als Bundesgesetz) für die neuen Bundesländer in Kraft geblieben ist.

Im einzelnen sind durch das traditionelle Insolvenzrecht in den alten Bundesländern folgende Rechtsmittel und Verfahrenswege vorgegeben:

- Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens, den Schuldner oder Gläubiger bei Gericht stellen können; bei dem sogenannten Nachlaßkonkurs sind als Ausnahmeregelung der Konkursantrag beziehungsweise das Konkursverfahren auf den Nachlaß als Sondervermögen des/der Erben von

Verstorbenen oder für tot Erklärten beschränkt.

- Eröffnung des beantragten Konkursverfahrens oder Abweisung des Antrages „mangels Masse“. Dabei handelt es sich um Fälle, in denen nicht mit der Deckung der Verfahrenskosten aus dem Restvermögen, der sogenannten Konkursmasse, zu rechnen ist.
- Eröffnung des Vergleichsverfahrens durch das Gericht auf Antrag des Schuldners, der damit einen Konkurs abzuwenden versucht.
- Einleitung des sogenannten Anschlußkonkursverfahrens durch das Gericht, sofern ein Vergleichsverfahren scheitert.

Das Insolvenzrecht im Lichte der Statistik

Zwangsläufig bestimmen die juristischen Kategorien die formale Struktur der Insolvenzstatistik. Die statistischen Ergebnisse vermitteln dementsprechend nicht nur ein Bild des Insolvenzgeschehens, sondern sie ermöglichen auch Aussagen über die Funktionsfähigkeit des geltenden Insolvenzrechts.

Unter diesem Aspekt fällt zunächst die sehr geringe Zahl von Vergleichsverfahren auf. In den Jahren 1993 und 1994 waren es zusammen drei, das heißt weit unter einem Prozent (vergleiche *Tabelle 1*); erheblich höhere absolute Zahlen und ein wesentlich größerer Anteil der Vergleichsverfahren an den Insolvenzen waren zuletzt vor über 20 Jahren zu verzeichnen. Dabei handelt es sich nicht um eine hamburgische Besonderheit, die Gesamt-Zahlen für das alte Bundesgebiet bieten das gleiche Bild, das heißt, das mit der Schaffung der noch geltenden Vergleichsordnung ursprünglich angestrebte Ziel der „Vermeidung des Konkurses“, wird schon seit längerer Zeit nur noch in Ausnahmefällen erreicht. Eine wesentliche Aufgabenstellung bei der Neugestaltung des Insolvenzrechts war daher für den Unternehmens-

bereich, die Möglichkeiten der Liquidationsvermeidung zu verbessern sowie die Chancen für die Sanierung zu erhöhen. Es versteht sich von selbst, daß auch die beste gesetzliche Regelung den Untergang von Unternehmen und die Überschuldung von Privatpersonen allenfalls eindämmen kann; die vollständige Unterbindung derartiger privatwirtschaftlicher Vorgänge kann im Rahmen einer marktwirtschaftlichen Ordnung nicht das Ziel gesetzlicher Regelungen sein.

Ein weiteres Ergebnis der Insolvenzstatistik, das Rückschlüsse auf die Novellierungsbedürftigkeit des noch geltenden Insolvenzrechts zuläßt, ist der hohe Anteil der „mangels Masse“ abgelehnten Konkursanträge. Der Zweck des Konkursverfahrens besteht in der gemeinschaftlichen und gleichmäßigen Befriedigung der Gläubiger aus der Konkursmasse. Kommt es nicht zur Konkurseröffnung, entfällt diese vom Gesetzgeber gewünschte Form des Gläubigerschutzes. Wie *Tabelle 1* zeigt, wurde seit 1980 insgesamt gesehen jeweils weniger als 30 Prozent der jährlichen Anträge auf Eröffnung eines Konkursverfahrens stattgegeben; im Unternehmensbereich lag dieser Wert mit 35 Prozent nicht wesentlich höher.

Die Ablehnung der Verfahrenseröffnung „mangels Masse“ läßt allerdings nicht den Schluß zu, daß ein Unternehmen faktisch keine Vermögenssubstanz mehr aufweist. Im Zusammenhang mit der Entscheidung über die Verfahrenseröffnung wird nämlich nicht nur geprüft, ob die Konkursmasse ausreicht, die voraussichtlichen Gerichtskosten und Aufwendungen für den Konkursverwalter, die sogenannten Massekosten, zu begleichen, die Konkursmasse wird auch um gleichrangige „Masseschulden“ wie öffentliche Lasten, offene Löhne und Gehälter „berichtigt“. Führt die Prüfung zu dem Ergebnis, daß diese Kosten und Verbindlichkeiten bereits die Konkursmasse übersteigen beziehungsweise daß mit einem nennenswerten „Überschußbetrag“ nicht zu rechnen wäre, kann das Gericht

den Eröffnungsantrag abweisen.

Knapp drei Viertel der Insolvenzfälle betreffen den Unternehmensbereich

Bei der Aufgliederung der Gemeinschuldner nach Art und Rechtsform (siehe *Schaubild 2*) wird von den beiden Bereichen „Unternehmen“ und „übrige Gemeinschuldner“ ausgegangen. Der Unternehmensbereich ist durch das Merkmal der Erwerbsorientierung gekennzeichnet; ihm sind demgemäß auch Handwerksbetriebe, Kleingewerbetreibenden und die

Freiberufler zugeordnet. Die Sammelkategorie „übrige Gemeinschuldner“ umfaßt natürliche (Privat-)Personen, Nachlässe sowie Organisationen ohne Erwerbszweck.

Von den 771 Insolvenzfällen, die 1994 vom Amtsgericht Hamburg bearbeitet wurden, entfielen 73 Prozent auf den Unternehmensbereich; es handelte sich dabei um 560 Konkurse und zwei Vergleichsverfahren.

Innerhalb der Unternehmenskonkurse dominiert die Rechtsform der GmbH mit über 74 Prozent. Geht man von der Höhe der Forderungen aus, steigt der Anteil so-

gar auf 85 Prozent. In erheblichem Abstand folgen

- die nicht ins Handelsregister eingetragenen Unternehmen, wie Kleingewerbetreibende und Freiberufler mit rund 16 Prozent (88 Fälle),
- die Personengesellschaften (OHG, KG) mit knapp sechs Prozent (34 Fälle).

Bemerkenswert ist, daß die Personengesellschaften nach der Höhe der angemeldeten Forderungen deutlich auf Rang zwei liegen, das heißt im Durchschnitt einen erheblich höheren Forderungsbeitrag aufweisen. Dies ist weitgehend auf

Insolvenzen in Hamburg

1970 bis 1994

Jahr	Insolvenzen					darunter von Unternehmen							
	insgesamt	davon				insgesamt	davon						
		beantragte Konkursverfahren ¹⁾					beantragte Konkursverfahren ¹⁾						
		zusammen	darunter mangels Masse abgelehnt		eröffnete Vergleichsverfahren		zusammen	darunter mangels Masse abgelehnt		eröffnete Vergleichsverfahren			
1	2	Anzahl	% von Spalte 2	3	4	5	6	7	Anzahl	% von Spalte 7	8	9	10
1970	229	224	109	48,7	7	71	68	16	23,5	4			
1971	260	257	104	40,5	4	116	114	37	32,5	3			
1972	225	223	114	51,1	3	101	100	37	37,0	2			
1973	210	209	97	46,4	1	121	120	41	34,2	1			
1974	256	251	141	56,2	5	151	147	67	45,6	4			
1975	274	271	187	69,0	4	163	160	105	65,6	4			
1976	331	331	226	68,3	1	212	212	129	60,8	1			
1977	332	333	227	68,2	-	193	194	125	64,4	-			
1978	303	302	210	69,5	1	160	159	103	64,8	1			
1979	310	310	218	70,3	-	159	159	104	65,4	-			
1980	331	329	235	71,4	2	199	197	136	69,0	2			
1981	360	357	263	73,7	3	239	236	171	72,5	3			
1982	468	466	339	72,7	2	311	309	204	66,0	2			
1983	485	483	351	72,7	3	350	348	241	69,3	3			
1984	442	442	353	79,9	-	283	283	217	76,7	-			
1985	592	590	480	81,4	2	429	428	347	81,1	1			
1986	533	531	417	78,5	2	375	373	286	76,7	2			
1987	514	512	394	77,0	2	354	352	262	74,4	2			
1988	490	490	371	75,7	-	302	302	213	70,5	-			
1989	606	605	470	77,7	1	334	334	239	71,6	-			
1990	515	512	378	73,8	3	326	323	221	68,4	3			
1991	478	478	348	72,8	-	287	287	189	65,9	-			
1992	460	460	329	71,5	-	311	311	208	66,9	-			
1993	653	652	464	71,2	1	478	477	322	67,5	1			
1994	771	769	556	72,3	2	562	560	377	67,3	2			

1) Einschließlich „Anschlußkonkurse“ bei gescheiterten Vergleichsverfahren; im Zeitraum 1980 bis 1994: Nur 1 Fall im Jahr 1983 (Unternehmensbereich).

Tabelle 1

Konkurse von Unternehmen in Hamburg

1980 bis 1994

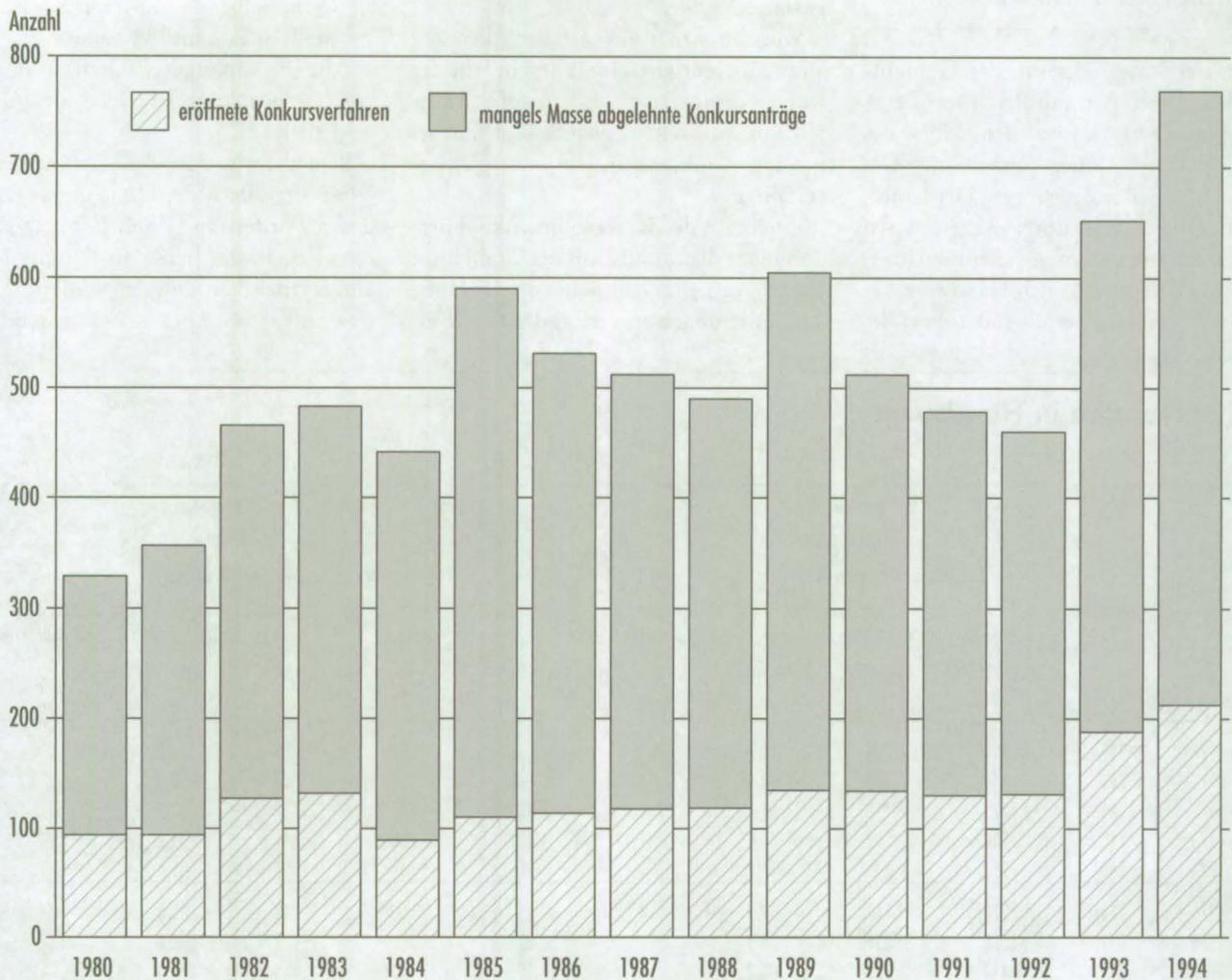


Schaubild 1

die „Untergruppe“ GmbH & Co. KG zurückzuführen, eine gesellschaftsrechtliche Konstruktion, mit der – entgegen der ursprünglichen Absicht des Gesetzgebers – eine ähnliche Haftungsbegrenzung wie bei der GmbH erreicht wird. Im Vergleich der Rechtsformen – anhand der 1994er Konkursdaten – weist die GmbH & Co. KG sogar den mit Abstand höchsten Durchschnittsbetrag an angemeldeten Forderungen auf.

Die Dominanz der GmbH bei den Unternehmenskonkursen mit 74 Prozent und 85 Prozent „forderungsbezogen“ legt die Frage nahe, ob dies ein „Reflex“ der weiten Verbreitung dieser Rechtsform ist oder ob die betreffenden Unternehmen besonders „konkursanfällig“ sind. Ein

Vergleich der GmbH-Quote bei den Unternehmenskonkursen mit dem Anteil dieser Rechtsform am „Unternehmensbestand“ gemäß Umsatzsteuerstatistik ergibt für die GmbH eine überdurchschnittliche Insolvenzanfälligkeit. Dieses Ergebnis beruht nicht nur auf den 1994er Hamburger Daten, sondern wird im Mehrjahresvergleich und durch Vergleichszahlen für das Bundesgebiet bestätigt.

Die Gesamtzahl der Insolvenzen hat in den Jahren 1993 und 1994 in außergewöhnlichem Maße zugenommen.

Die „übrigen Gemeinschuldner“ weisen einen Anteil von rund 27 Prozent aller Konkursfälle auf; geht man von der Höhe der Forderungen aus, ergibt sich eine Quote von nur gut sieben Prozent. Innerhalb dieses Bereichs entfällt der weitaus größte Anteil – sowohl den Fallzahlen als auch den angemeldeten Forderungen nach – auf Nachlasskonkurse. Wie ein Blick auf die Vergleichszahlen früherer Jahre zeigt, stellt das 1994er Ergebnis insoweit keine Ausnahme dar.

Hinsichtlich der Konkurse natürlicher Personen („zu Lebzeiten“) ist anzumerken, daß sich darunter auch die Gesellschafter von Personengesellschaften befinden (können), die – nach Maßgabe der Haftungsregelung – auch mit ihrem Pri-

vatvermögen in Anspruch genommen werden, soweit nach dem Unternehmenskonkurs Verbindlichkeiten offen geblieben waren.

Hinsichtlich der Insolvenzentwicklung in Hamburg wird anhand von *Tabelle 1* und *Schaubild 3* deutlich:

– diese Zunahme erfolgte überwiegend 1993, und zwar im Bereich der Unter-

nehmenskonkurse (+ 166 Fälle/+ 53 Prozent);

– der Anstieg der Fallzahlen belief sich 1994 auf rund 18 Prozent und betraf die Bereiche „Erwerbsunternehmen“ und „sonstige Gemeinschuldner“ in annähernd gleichem Maße;

– als Folge dieser Entwicklung stieg der Anteil der Unternehmenskonkurse an

den Konkursen insgesamt 1993/94 auf rund 73 Prozent und liegt damit weit über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

Fallzahlen und Insolvenzhäufigkeiten in den Wirtschaftsbereichen

Es stellt sich zunächst die Frage, in welchem Maße die verschiedenen Wirtschaftszweige von der Insolvenzentwicklung betroffen waren.

Angesichts der Struktur der Hamburger Wirtschaft überrascht es nicht, daß annähernd zwei Drittel der Unternehmensinsolvenzen im Jahr 1994 auf die Bereiche „Dienstleistungen“ (rund 37 Prozent) und Handel (rund 28 Prozent) entfielen (vergleiche *Schaubild 4*). Wie ein Vergleich mit den entsprechenden Daten von 1993 und 1992 zeigt, ist der Zwei-Drittel-Anteil dieser beiden Bereiche trotz der erheblichen Zunahme der Insolvenzfälle in diesem Zeitraum weitgehend konstant geblieben; ein leichter Rückgang der „Handelsquote“ wurde durch einen Anstieg der „Dienstleistungsquote“ weitgehend kompensiert. Auch die übrigen Wirtschaftsbereiche weisen 1992 bis 1994 ausnahmslos steigende Zahlen von Insolvenzen auf, darüber hinaus bleiben sogar ihre Insolvenzquoten – trotz gewisser Abweichungen „nach oben und unten“ – in der Rangfolge unverändert. Dies läßt den Schluß zu, daß zumindest eine der Ursachen für die Insolvenzentwicklung nicht in besonderen Problemen eines Wirtschaftszweiges liegen kann, sondern allgemeiner Art sein muß. Die Insolvenzensachen sind Gegen-

Konkurse in Hamburg 1994 nach Art der Gemeinschuldner sowie Rechtsform der insolventen Erwerbsunternehmen

Anzahl der Konkurse – 769 Fälle –

Erwerbsunternehmen zusammen
(einschließlich Freier Berufe) 72,8 %
davon:

Nicht im Handelsregister
eingetragen 11,4 %

Eingetragene
Einzelunternehmen 2,7 %

Offene Handelsgesellschaften und
Kommanditgesellschaften 4,4 %
(darunter: GmbH & Co. KG 2,2 %)

Gesellschaften mit
beschränkter Haftung 54,2 %

Übrige Gemeinschuldner zusammen 27,2 %
davon:

Natürliche Personen 11,4 %

Nachlässe 15,1 %

Sonstige
Gemeinschuldner 0,7 %

Gesamtbetrag der angemeldeten Forderungen – 659 Mio. DM –

Erwerbsunternehmen zusammen
(einschließlich Freier Berufe) 92,9 %
davon:

Nicht im Handelsregister
eingetragen 3,5 %

Eingetragene
Einzelunternehmen 1,1 %

Offene Handelsgesellschaften und
Kommanditgesellschaften 9,4 %
(darunter: GmbH & Co. KG 6,4 %)

Gesellschaften mit
beschränkter Haftung 79,0 %

Übrige Gemeinschuldner zusammen 7,1 %
davon:

Natürliche Personen 2,2 %

Nachlässe 4,3 %

Sonstige
Gemeinschuldner 0,6 %

Schaubild 2

Insolvenzen insgesamt und von Erwerbsunternehmen in Hamburg

1980 bis 1994

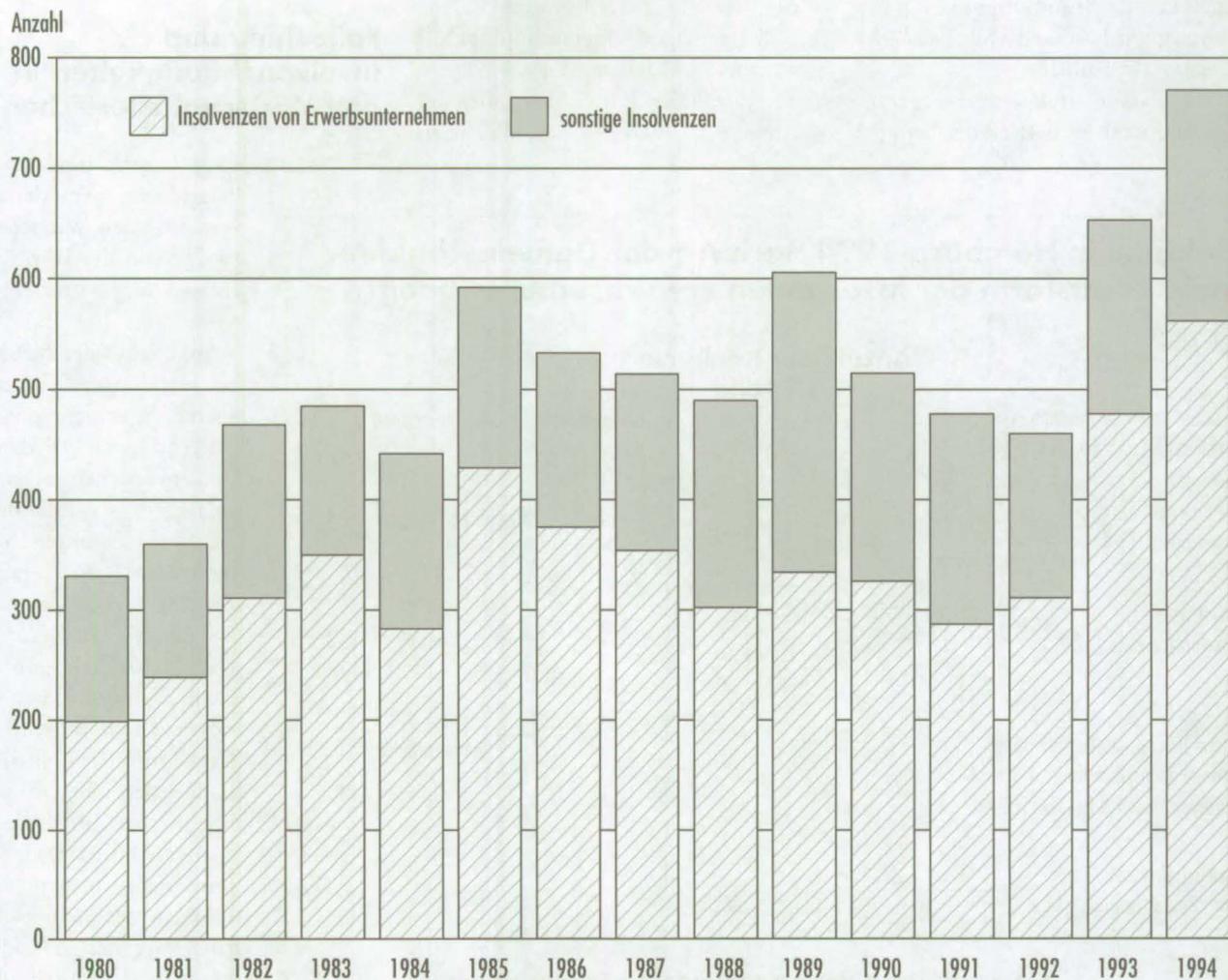


Schaubild 3

stand des letzten Abschnitts; zunächst soll der Frage nach Unterschieden der Insolvenzhäufigkeit in den Wirtschaftszweigen nachgegangen werden.

Um diese „spezifische Insolvenzhäufigkeit“ zu ermitteln, sind neben den Insolvenzdaten als Bezugsgröße Daten über die in den verschiedenen Wirtschaftszweigen tätigen Unternehmen erforderlich. Die hierfür als Datenquelle in Betracht kommende Umsatzsteuerstatistik wird nur im zweijährlichen Turnus erstellt. Deshalb ist die Ermittlung von Kennzahlen für die Insolvenzhäufigkeit (Insolvenzen je 1000 Unternehmen) zwangsläufig auf diejenigen Kalenderjahre beschränkt, bei denen Unternehmensbestandszahlen für das jeweilige Vorjahr

verfügbar sind. Dazu gehört das Jahr 1993, in dem ein besonders starker Anstieg der Insolvenzen zu verzeichnen war. Die entsprechenden 1994er Daten, für die Bezugsgrößen aus der Umsatzsteuerstatistik fehlen, zeigen die gleiche Tendenz, aber merklich abgeschwächt.

Die in *Tabelle 2* enthaltenen Kennzahlen zur Insolvenzhäufigkeit in den Wirtschaftszweigen machen deutlich:

- Der Dienstleistungsbereich weist 1993 eine weit unterdurchschnittliche Insolvenzhäufigkeit auf, obwohl er durch den höchsten Anteil an den Unternehmensinsolvenzen (insgesamt) gekennzeichnet ist. Offensichtlich herrscht in diesem Wirtschaftsbereich ein „Gründungsboom“, der

zwar von einer steigenden Zahl von Insolvenzen begleitet ist, aber per Saldo ein rasches Wachstum des Unternehmensbestandes bewirkt. Für den „Einzelhandel“, den Bereich mit der geringsten relativen Insolvenzhäufigkeit und dem zweithöchsten Unternehmensbestand, gilt ähnliches. Allerdings ist die „Dynamik“ sowohl hinsichtlich der „Bestandszugänge“ als auch hinsichtlich der insolvenzbedingten „Abgänge“ nicht so ausgeprägt. Gemeinsam ist beiden Wirtschaftsbereichen, daß ihre Insolvenzhäufigkeit auch in den weiter zurückliegenden Untersuchungsjahren stets deutlich unter dem Durchschnitt lag. Daran dürfte sich auch 1994 nichts

geändert haben. Zwar sind die „Unternehmensbestände“ der Bereiche „Dienstleistungen“ und „Einzelhandel“ sicherlich nicht in dem gleichen Maße gestiegen wie die Insolvenzzahlen, trotzdem kann – das ergibt eine Schätzung – bei beiden Bereichen weiterhin eine unterdurchschnittliche Insolvenzhäufigkeit unterstellt werden.

- Alle übrigen Wirtschaftsbereiche weisen nicht nur 1993 sondern auch – mit einer Ausnahme – in allen anderen Untersuchungsjahren eine überdurchschnittliche Insolvenzhäufigkeit auf, allerdings mit erheblichen Unterschieden. Es zeichnen sich zwei Fallgruppen ab:
- „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Großhandel“ sind durch eine hohe Insolvenzhäufigkeit 1993 und zumindest stagnierende Bestandszahlen seit 1985 gekennzeichnet. Diese Merkmalskombination dürfte auch für 1994 ohne wesentliche Veränderung auf die beiden Bereiche zutreffen. Bemerkenswert ist, daß der „Großhandel“ die höchste 1993er Kennzahl aufweist (12,47) aber – im Gegensatz zum „Verarbeitenden Gewerbe“ – damit trotzdem hinter seinen Vergleichszahlen für 1985 (13,37) und für

Unternehmensinsolvenzen in Hamburg 1994 nach Wirtschaftszweigen

– 562 Fälle –

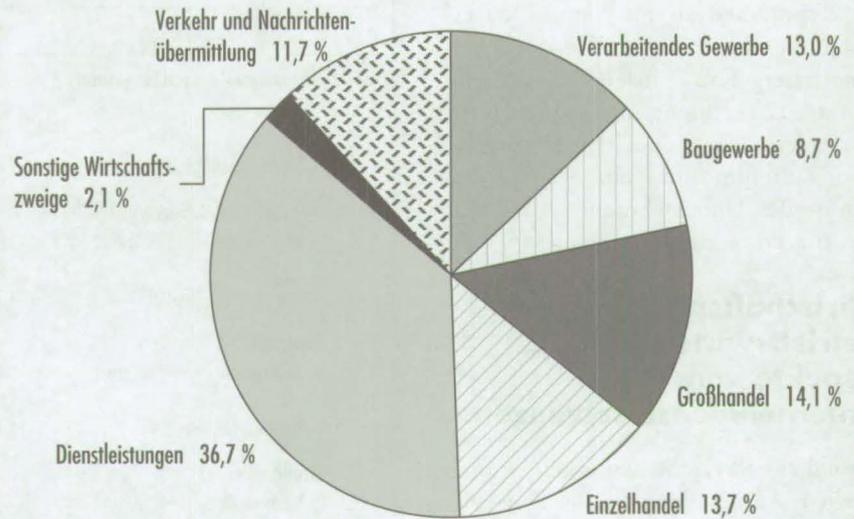


Schaubild 4

1987 (13,02) zurückbleibt; das gleiche gilt für die entsprechenden absoluten Insolvenzzahlen.

- Die Bereiche „Baugewerbe“ und „Verkehr“²⁾ weisen von 1989 an hinsichtlich sowohl des Unternehmensbestandes als auch der Insolvenzfälle eine

steigende Tendenz auf. Ihre Insolvenzhäufigkeit liegt zwar auch über dem Durchschnitt, aber in erheblich geringerem Maße als bei der erstgenannten Fallgruppe. Beim „Baugewerbe“ fällt auf: Anzahl der Fälle und Kennzahl sind 1993 niedriger als 1985.

Anzahl der Unternehmen und Unternehmensinsolvenzen in Hamburg

1985, 1987, 1989, 1991 und 1993

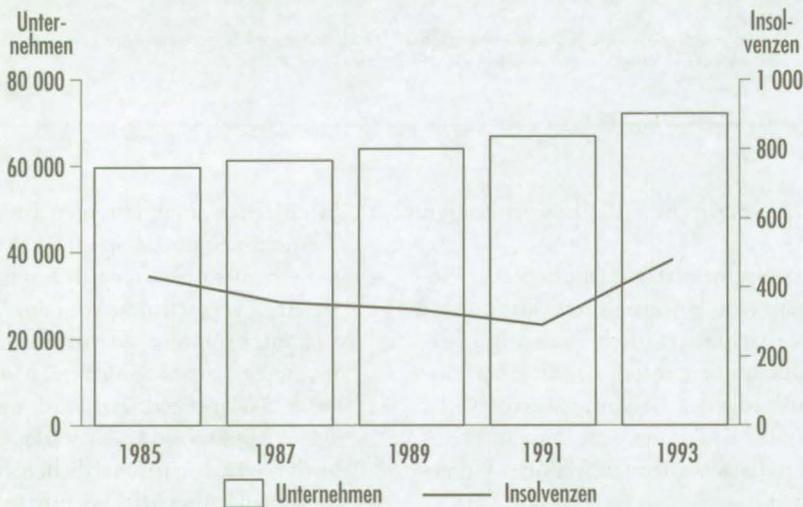


Schaubild 5

Phase steigender Insolvenzzahlen 1995 beendet?

Für die Insolvenzentwicklung im Unternehmensbereich ist insgesamt gesehen festzuhalten: Die Anzahl der jährlichen Insolvenzen hat sich in den Jahren 1991 bis 1994 fast verdoppelt. In diesem Zeitraum ist auch der Unternehmensbestand (gemäß Umsatzsteuerstatistik) erheblich gestiegen, allerdings bei weitem nicht in gleichem Maße. Deshalb hat sich die „Insolvenzhäufigkeit“ – die Anzahl der Insolvenzen je 1000 Unternehmen – von 4,29 im Jahr 1991 auf 6,62 im Jahr 1993 erhöht. Eine Hochrechnung für 1994 ergibt eine Kennzahl von gut sieben, das entspricht annähernd der Insolvenzhäufigkeit von 1985. Damit stellt sich die Insolvenzentwicklung in Hamburg weniger „spektakulär“ dar, als die absoluten Zahlen und ihre Zuwachsraten auf den ersten Blick vermuten lassen.

In diesem Zusammenhang ist erwäh-

nenswert, daß sich nun hinsichtlich der Unternehmensinsolvenzen in Hamburg sogar eine Trendwende anbahnen könnte. Von Januar bis März 1995 waren 17,6 Prozent weniger Unternehmensinsolvenzen zu verzeichnen als im ersten Quartal 1994. Hamburg hat sich mit diesem Quartalsergebnis – jedenfalls vorerst – von der Entwicklung in den alten Bundesländern „abgekoppelt“, die im gleichen Zeitraum durch eine weitere Zunahme der Unternehmensinsolvenzen von 11,4 Prozent gekennzeichnet ist.

Wirtschaftspolitische und betriebswirtschaftliche Aspekte von Unternehmensinsolvenzen

Abschließend erscheinen einige grundsätzliche Anmerkungen zu der Frage angebracht, wie der Konkurs privater Unternehmen wirtschaftspolitisch zu bewerten ist; aus betriebswirtschaftlicher Sicht sind ferner die Insolvenzursachen von Interesse.

In einer auf Privateigentum und Wettbewerb beruhenden marktwirtschaftlichen Ordnung ist der dem Konkurs zugrunde liegende wirtschaftliche Vorgang, der Zusammenbruch eines Erwerbsunternehmens wegen Zahlungsunfähigkeit und/oder Überschuldung ein „normaler“ Vorgang. Im Grundsatz ist das Ausscheiden von nicht (mehr) wettbewerbsfähigen Marktteilnehmern sogar eine notwendige Begleiterscheinung auf dem Wege der Volkswirtschaft zu höherer Produktivität und bestmöglicher Anpassung an veränderte Nachfragestrukturen. Der „Prozess der schöpferischen Zerstörung“ ist zwar mit dem Verlust von Arbeitsplätzen und Vermögenswerten verbunden, parallel zu dem Untergang von Unternehmen werden jedoch Neugründungen vorgenommen, teilweise sind sie sogar die unmittelbare Ursache für die Verdrängung leistungsschwacher Mitbewerber vom Markt.

In diesem Sinne sind – jedenfalls bis zu einem gewissen Grade – die bei den Insolvenzgläubigern entstehenden Vermögensverluste „systembedingte“ gesamtwirtschaftliche Aufwendungen, die für die Aufrechterhaltung des funktionsfähigen Wettbewerbs erforderlich und von den Marktteilnehmern im Rahmen des

Unternehmensinsolvenzen und ihre relative Häufigkeit insgesamt und in ausgewählten Wirtschaftszweigen

Hamburg 1985, 1987, 1989 sowie 1991 bis 1994

Wirtschaftszweig		1985	1987	1989	1991	1992	1993	1994
Unternehmensinsolvenzen insgesamt								
Insolvenzen	Anzahl	429	354	334	287	311	478	562
	%	100	100	100	100	100	100	100
Insolvenzhäufigkeit ¹⁾		7,19	5,77	5,21	4,29	.	6,62	.
davon Verarbeitendes Gewerbe								
Insolvenzen	Anzahl	41	45	27	43	47	72	73
	%	9,6	12,7	8,1	15	15,1	15,1	13
Insolvenzhäufigkeit ¹⁾		6,74	7,44	4,45	7,23	.	12,02	.
Baugewerbe								
Insolvenzen	Anzahl	64	41	37	22	23	44	49
	%	14,9	11,6	11,1	7,7	7,4	9,2	8,7
Insolvenzhäufigkeit ¹⁾		13,49	8,74	7,97	4,63	.	8,58	.
Großhandel								
Insolvenzen	Anzahl	87	83	63	53	59	82	79
	%	20,3	23,4	18,9	18,5	19	17,2	14,1
Insolvenzhäufigkeit ¹⁾		13,37	13,02	10,06	8,29	.	12,47	.
Einzelhandel								
Insolvenzen	Anzahl	40	31	58	39	43	51	77
	%	9,3	8,8	17,4	13,6	13,8	10,7	13,7
Insolvenzhäufigkeit ¹⁾		3,49	2,73	5,01	3,34	.	4,28	.
Verkehr, Nachrichtenübermittlung								
Insolvenzen	Anzahl	37	30	29	36	23	51	66
	%	8,6	8,5	8,7	12,5	7,4	10,7	11,7
Insolvenzhäufigkeit ¹⁾		8,55	6,86	6,22	7,17	.	9,13	.
Dienstleistungen ²⁾								
Insolvenzen	Anzahl	145	118	117	90	108	173	206
	%	33,8	33,3	35	31,4	34,7	36,2	36,7
Insolvenzhäufigkeit ¹⁾		6,18	4,65	4,21	3	.	5,13	.
Sonstige Wirtschaftszweige								
Insolvenzen	Anzahl	15	6	3	4	8	5	12
	%	3,5	1,7	0,9	1,4	2,6	1	2,1
Insolvenzhäufigkeit ¹⁾		4,82	1,93	0,98	1,28	.	1,54	.

1) Unternehmensinsolvenzen je 1000 Unternehmen (gemäß Umsatzsteuerstatistik für das vorangegangene Jahr).

2) ohne Banken und Versicherungen entsprechend „Wirtschaftsabteilung“ 7.

Tabelle 2

unternehmerischen Risikos zu tragen sind.

Die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen von Unternehmenskonkursen sind wirtschaftspolitisch eindeutig negativ zu beurteilen, sofern sie mit einer Einschränkung des Leistungswettbewerbs verbunden sind. Dies wäre der Fall, wenn ein durchaus wettbewerbsfähiges Unternehmen

– lediglich durch finanzierungstechnische Fehler gescheitert ist und nicht

durch einen unabhängigen Investor übernommen und weitergeführt wird, – von einem Konkurrenten durch eine gezielte „Vernichtungsstrategie“ (sogenannter ruinöser Wettbewerb), also mit „nicht-systemkonformen“ Mitteln, aus dem Markt gedrängt wird, um die eigene Marktposition zu stärken.

Was die betriebswirtschaftlichen Insolvenzursachen anbetrifft, so führte eine Untersuchung der Deutschen Bundesbank zu dem Ergebnis, daß zumeist meh-

rere Faktoren zusammenwirken. Als eine entscheidende Insolvenzursache ist das Fehlen einer angemessenen Eigenkapitalausstattung anzusehen, ohne die ein Unternehmen notwendige Investitionen nicht „solide“ finanzieren und umsatzschwache Phasen nicht durchstehen kann. Daneben erweisen sich Managementfehler im weitesten Sinne als Ursache für Unternehmenszusammenbrüche: Eine von den Betroffenen häufig genannte Ursache ist eine ungünstige Absatzbeziehungsweise Auftragsentwicklung. Sie kann auf unternehmerische Fehlentscheidungen hinsichtlich des Produktprogramms beziehungsweise Leistungsangebots oder bei der Auswahl des Betriebsstandortes zurückzuführen sein. Daneben können auch Negativfaktoren wirksam sein, die von den Unternehmen nicht beeinflussbar und zumeist auch nicht vorhersehbar sind; zu denken ist an den Ausfall eines Großabnehmers oder an den nachhaltigen Kaufkraftrückgang in einer strukturschwachen Region. Als Ursache für rückläufige Umsätze und eine verschlechterte Ertragslage von Unternehmen ist nicht zuletzt ein konjunktureller Abschwung zu nennen. Sofern eine Rezession nicht das Ausmaß einer schweren

Wirtschaftskrise erreicht, wird sie allein jedoch kaum die Existenz eines „gesunden“ Unternehmens bedrohen. Die Folgen einer Konjunkturflaute werden vielmehr von denjenigen Unternehmen nicht verkraftet, die bereits vorher unternehmensspezifische Schwachpunkte aufgewiesen haben. Häufig handelt es sich dabei um Neugründungen, die bereits nach wenigen Jahren wieder aus dem Marktgeschehen ausscheiden müssen.

Angesichts der außergewöhnlich hohen Zahl von Unternehmensinsolvenzen in Hamburg (wie in den alten Bundesländern insgesamt) in den Jahren 1993 und 1994, also einer Phase beginnenden konjunkturellen Aufschwungs, stellt sich die Frage nach besonderen Einflußfaktoren:

- Zunächst ist an die starke Zunahme des „Unternehmensbestandes“ in den letzten Jahren zu denken. Erfahrungsgemäß ist die Insolvenzanfälligkeit von Unternehmen in den ersten Jahren nach der Gründung besonders hoch.
- Daneben erscheint folgende von Fachleuten geäußerte Vermutung plausibel: Gerade im Hinblick auf den konjunkturellen Aufschwung haben viele ohnehin eigenkapitalschwache

Unternehmen zusätzliche Investitionen vorgenommen, um für die erwartete Umsatzsteigerung gerüstet zu sein. Wegen der (subjektiven) Überschätzung der individuellen Absatzchancen im konjunkturellen Aufschwung, sowie wegen der (objektiven) Schwäche der Binnenkonjunktur – aufgrund geringen Kaufkraftzuwachs –, reichte die tatsächliche Ertragsentwicklung dieser Unternehmen dann nicht aus, um die Kredite „zu bedienen“.

- Schließlich ist zu berücksichtigen, daß die vielfach enge Verknüpfung von Lieferanten und Abnehmern die Insolvenzanfälligkeit erhöht (Domino-Effekt); das gleiche gilt für den Übergang der Banken zu einer restriktiven Geschäftspolitik.

Horst Schüler

1) Gesamtvollstreckungsordnung vom 6. Juni 1990 und Gesetz zur Unterbrechung der Gesamtvollstreckung vom 31. August 1990.

2) Dieser Begriff umfaßt neben der Beförderung von Personen und Gütern auch die „Sparten“ Spedition, Lagerei sowie Veranstaltung und Vermittlung von Reisen.

Einflußfaktoren auf Wahlentscheidungen

Bekanntheitsgrad, Beruf und Geschlecht der Kandidierenden als Auswahlkriterium. Das Beispiel Stuttgart.

Das Statistische Amt der Landeshauptstadt Stuttgart hat kürzlich eine richtungsweisende Analyse der Gemeinderatswahl vom 12. Juni 1994 vorgelegt, mit der das Wählerverhalten bewerberbezogen untersucht wird (Statistische Blätter, Sonderbeiträge Heft 52a vom Mai 1995*). Da es die Stuttgarter Kommunalwahlen den Wählerinnen und Wählern ermöglichen, nicht nur eine Partei auf dem Stimmzettel anzukreuzen, sondern durch Kumulieren und Panaschieren auch die Reihenfolge der Kandidatinnen und Kandidaten auf dem Stimmzettel zu ändern, konnte folgenden Fragen nachgegangen werden: Nach welchen Kriterien werden die Kandidatinnen und Kandidaten gewählt? Was macht den Wahlerfolg einer Bewerberin oder eines Bewerbers aus?

Bei der Stuttgarter Gemeinderatswahl 1994, bei der am gleichen Tag auch die Abgeordneten des Europäischen Parlaments und die Mitglieder der Regionalversammlung der Verbandsregion Stuttgart zu wählen waren, nutzte etwas mehr als die Hälfte der Stuttgarter Wählerschaft diese Möglichkeit, den Stimmzettel zu verändern.

In dieser Stuttgarter Analyse wurde ein Erklärungsmodell entworfen, das die Abgabe der insgesamt 60 Stimmen mit dem Abarbeiten einer Checkliste verglich. Danach hatte die höchste Priorität der Bekanntheitsgrad oder die Wertschätzung, denn fast alle Kandidatinnen und Kandidaten erzielten ihre besten Ergebnisse im Heimatstadtteil. Dem Bekanntheitsgrad förderlich war eine lange Ortsansässigkeit, eine aktive Vereinsmitgliedschaft in möglichst leitender Tätigkeit oder ein Engagement in Kirchengemeinden, Elternbeiräten oder örtlichen Bürgerinitiativen. Diese „persönlichen Kontaktfelder“ waren im äußeren Stadtgebiet von Stuttgart mit einer alteingesessenen lokal verwurzelten Kernbevölkerung eher vorzufinden als im inneren Stadtgebiet mit einer mobileren, lokal ungebundeneren Bevölkerung. Bewerber aus dem äußeren Stadtgebiet waren auch deshalb im Vorteil, weil nicht wenige Wählerinnen und Wähler – nicht zuletzt über Parteigrenzen hinweg – ihre

Stimme bevorzugt an „ihre“ Regionalbewerberinnen oder -bewerber vergeben haben.

Da in einer Großstadt wie Stuttgart mit an die 400 000 Wahlberechtigten die Mehrzahl der Bewerberinnen und Bewerber den Wählerinnen und Wählern nicht persönlich bekannt sind, hing die individuelle Stimmentscheidung von weiteren Einflußfaktoren mit geringerer Priorität ab, nämlich dem Beruf oder der Promotion sowie – anders als früher – dem Geschlecht der oder des zu Wählenden.

Bei der Untersuchung des Einflusses des Faktors Beruf kam die Stuttgarter Analyse unter anderem zum Ergebnis, daß alle Ärzte ihre Listenplätze verbessert haben und somit gefolgert werden kann, daß der Arztberuf ganz oben auf der Erfolgsleiter steht.

Ein sehr hohes Ansehen in der Wählerschaft genossen auch Umweltberufe und jene Berufe, die mit helfenden, selbstlosen oder sozialen Attributen verknüpft werden

Arztberuf steht ganz oben auf der Erfolgsleiter

wie sozialpädagogische, soziale, theologische Berufe oder der Beruf „Hausfrau“. Ingenieure und Lehrer, deren Berufe bei der letzten Gemeinderatswahl vor fünf Jahren noch zu einem Schub auf den Listen führten, mußten sich diesmal mit unterdurchschnittlichen Verbesserungen zufriedengeben. Am unteren Ende der Skala rangierten die Kandidatinnen und Kandidaten mit Arbeiterberufen, die nur selten auf ihrer Liste aufrücken konnten. Häufig war auch zu beobachten, daß die kommunalen Wählerinnen und Wähler Angehörige ihrer eigenen Berufsgruppe präferierten.

In einer Sonderauszählung wurde außerdem festgestellt, daß 75 Prozent der mit einem Doktorgrad versehenen Kandidatinnen und Kandidaten ihren Listenplatz verbessern konnten. Dies zeigt, wie wichtig die Promotion für die Wahlentscheidung war.

Die Untersuchung machte deutlich, daß es Berufe gibt, die von allen durchweg einheitlich bewertet wurden und daß solche Bewertungen auch einem Wandel unterworfen sein können.

Zu völlig neuen Erkenntnissen kamen die Stuttgarter Statistiker hinsichtlich des Einflusses des Faktors Geschlecht. Konnten sie zur Gemeinderatswahl von 1989 noch konstatieren, daß die männlichen Bewerber tendenziell geringfügig besser abschnitten als die weiblichen, so änderte sich dieses 1994 grundlegend. Nun konnten 48 Prozent der Bewerberinnen, aber nur 38 Prozent der Bewerber ihre Position gegenüber dem Listenplatz verbessern. Jedoch war dies kein einheitlicher Trend quer durch alle Wahlvorschläge: Während auf der Liste der GRÜNEN 70 Prozent der Frauen ihren Platz verbessern konnten und – in absteigender Reihenfolge – dies auch bei FDP/DVP, CDU und ÖDP festgestellt werden konnte, hatten die Frauen auf den Listen der REPUBLIKANER und der SPD keine Chancen, ihre Plätze zu verbessern. Bei letzterer verbesserten 35 Prozent der Männer ihre Position gegenüber der Liste, aber nur 32 Prozent der Frauen. Mit Erstaunen mußten die Analytiker feststellen: „Die Bemühungen der Sozialdemokraten, Frauen fast ebenso konsequent wie die GRÜNEN gleichberechtigt auf der Liste zu plazieren, wurde offenbar von der Wählerschaft überwiegend nicht honoriert.“

Stimmen an listenfremde Bewerberinnen und Bewerber (Panaschieren) wurden nur vergeben, wenn einer oder mehrere der wahlbeeinflussenden Faktoren eine besondere Priorität besaß: wenn ein Kandidat persönlich bekannt war und geschätzt wurde, wenn die Herkunft aus einem bestimmten Stadtgebiet im Vordergrund stand oder wenn dem Geschlecht oder dem Beruf ein besonderes Gewicht beigemessen wurde.

* Der vollständige Text steht in der Bibliothek unseres Hauses zur Verfügung.

Binnenhandelsstatistiken nach der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige

Die neue Klassifikation der Wirtschaftszweige weist gegenüber der bislang maßgeblichen Wirtschaftszweigsystematik von 1979 beträchtliche Unterschiede auf. Für die Binnenhandelsstatistiken hat das Statistische Bundesamt die branchenmäßigen Gliederungen und Abgrenzungen der neuen Klassifikation in einem Beitrag mit dem Titel „Auswirkungen der Anwendung der NACE Rev. 1 auf die Ergebnisdarstellung der Binnenhandelsstatistiken“ im Heft 1/1995 seiner Monatsschrift „Wirtschaft und Statistik“ dargestellt. Wegen ihrer generellen Bedeutung werden diese Ausführungen mit Genehmigung des Statistischen Bundesamtes hier in einer nur leicht gekürzten Form für die Leserinnen und Leser von „Hamburg in Zahlen“ nachgedruckt.

Vorbemerkung

Die wirtschaftssystematische Darstellung der Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung (HGZ) 1993 erfolgt nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93), die aus der NACE¹⁾ Rev. 1 abgeleitet ist²⁾. Die erstmalige Anwendung dieser neuen Klassifikation im Bereich der Binnenhandelsstatistik erschwerte die Durchführung der HGZ 1993, für deren Planung und Organisation nur wenig Zeit zur Verfügung stand. Da aber das HGZ-Material als Auswahlgrundlage für den Aufbau neuer repräsentativer Berichtsfirmenkreise dient, deren Ergebnisse ab 1995 rechtlich zwingend in der Gliederung der NACE Rev. 1 nachzuweisen sind, war die Entscheidung, bereits bei der HGZ 1993 die NACE Rev. 1 anzuwenden, methodisch-sachlich unumgänglich. Die Anwendung der in der Europäischen Union (EU) einheitlichen NACE Rev. 1 hat für die Darstellung von Ergebnissen über den Binnenhandel eine Reihe von Auswirkungen, die im folgenden zusammenhängend dargestellt werden. Dabei soll der Überblick im Vordergrund stehen und auf die Beschreibung nomenklaturtechnischer Details weitgehend verzichtet werden. Zunächst wird die Abgrenzung und Gliederung des Abschnitts G der NACE Rev. 1 „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ dargestellt, wobei auch Abgrenzungsänderungen gegenüber der Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979 (WZ 79), erwähnt werden. Es schließt sich eine Untersuchung über die Auswirkungen auf die Ergebnisdarstellung und die Vergleichbarkeit alter und neuer Branchener-

gebnisse zum einen nach der WZ 79, zum anderen nach der WZ 93 im Binnenhandel an.

Die Abgrenzung des Handels nach der NACE Rev. 1

Abschnitt G der NACE Rev. 1 umfaßt nicht nur den Handel im engeren Sinne, sondern auch die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern³⁾. Dadurch werden Tätigkeiten, die in engem Zusammenhang mit dem Gebrauch von Handelsgütern stehen und dem Handel oft angegliedert sind, nämlich deren Reparatur, in demselben Abschnitt erfaßt.

Abschnitt G gliedert sich in drei Abteilungen:

- Abltg. 50: Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen,
- Abltg. 51: Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen),
- Abltg. 52: Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen); Reparatur von Gebrauchsgütern.

Betrachtet man die Grobgliederung innerhalb der Abteilungen, so ist schwerpunktmäßig zu erwähnen:

1. In Abteilung 50 der NACE Rev. 1 wird auf eine Differenzierung nach den Bereichen Einzelhandel, Großhandel und Handelsvermittlung verzichtet. Die Differenzierung erfolgt erst auf der (nationalen) WZ 93-Ebene (5-Steller=Unterklasse). Mit der nicht differenzierenden Zusammenfassung des Kraftfahrzeughandels, der Kraftfahrzeugreparaturunternehmen und der Tankstellen im Abschnitt 50 wird

der Tatsache Rechnung getragen, daß es sich hier um einen wirtschaftlich zusammengehörenden Bereich mit eigenständiger Dynamik handelt.

2. In Abteilung 51 wird nach Handelsvermittlung (Gruppe 51.1) und Großhandel (Gruppen 51.2 bis 51.7) unterschieden.

3. In Abteilung 52 folgt auf den Einzelhandel (Gruppen 52.1 bis 52.6) die Reparatur von Gebrauchsgütern (Gruppe 52.7). Innerhalb des Einzelhandels dient primär die Absatzform als Gliederungskriterium (Einzelhandel in Verkaufsräumen, Versandhandel usw.). Erst an zweiter Stelle ist auch das Sortiment von systematischer Bedeutung.

Darstellung nach Handelsbereichen

Die Abgrenzung der Abteilungen nach der NACE Rev. 1 läßt wieder die aus der WZ 79 vertraute Unterteilung des Handels nach den Bereichen Einzelhandel, Großhandel und Handelsvermittlung erkennen. Die Unterscheidung ist aber nicht konsequent vorgenommen. Diese „Lücke“ in der Darstellung konnte jedoch mit der für nationale Zwecke erarbeiteten WZ 93 geschlossen werden. Sie sieht in Abteilung 50 die in der NACE Rev. 1 fehlende Differenzierung nach Einzelhandel, Großhandel und Handelsvermittlung vor. Damit ist die Bereitstellung von Ergebnissen nach Bereichen wie bisher sichergestellt. Um zu einem Ingesamt-Wert für die einzelnen Handelsbereiche zu gelangen, sind die in *Übersicht 1* angegebenen Zusammenfassungen erforderlich.

Im Einzelhandel erfolgen gegenüber der WZ 79-Abgrenzung gewisse Erweiterungen, die aber als quantitativ unbedeu-

Abgrenzung der Handelsbereiche nach WZ 79/WZ93¹⁾

Handelsbereich	Abgrenzung nach WZ 79 ²⁾	Abgrenzung nach WZ 93 ²⁾	Änderung gegenüber WZ 79
Einzelhandel	43	50.10.3 + 50.30.3 + 50.40.3 + 50.50 + 52.1 bis 52.6	Aufnahme der Agentur-tankstellen, der Ver-sandhandelsvertretung und der Augenoptiker
Großhandel	40 + 41	50.10.2 + 50.30.2 + 50.40.2 + 51.2 bis 51.7	Keine Änderung des Erhebungsbereichs
Handelsvermittlung	42	50.10.1 + 50.30.1 + 50.40.1 + 51.1	Wegfall der Agentur-tankstellen und der Ver-sandhandelsvertretung

- 1) WZ 79 = Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979;
WZ 93 = Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993.
2) Nummer der angegebenen Wirtschaftszweigsystematik.

Übersicht 1

tend im Vergleich zu den Auswirkungen der Umstellung der Berichterstattung auf einen neuen Berichtsfirmenkreis bewertet werden können (siehe *Übersicht 2*). Sie lassen daher trotzdem die Aussage zu, daß ein Ergebnisvergleich für den Einzelhandel insgesamt in der Definition nach WZ 79 und NACE Rev. 1 nicht merklich eingeschränkt ist.

Für die Darstellung des Großhandels ist es ebenfalls erforderlich, Teile aus Abteilung 50 mit den Ergebnissen der Gruppen 51.2 bis 51.6 zusammenzufassen; er erfährt aber gegenüber der Abgrenzung in der Definition der WZ 79 keine Änderung. Der Ergebnisvergleich für den Großhandel insgesamt ist somit in systematischer Hinsicht möglich.

Durch die Verlagerung der Agentur-tankstellen und der Versandhandelsvertretung aus dem Bereich Handelsvermittlung in den Bereich Einzelhandel wird die Handelsvermittlung quantitativ um rund ein Viertel – bezogen auf den Umsatz – an Bedeutung einbüßen. Ein Bereichsvergleich nach alter und neuer Definition ist damit für die Handelsvermittlung nicht mehr uneingeschränkt möglich.

Darstellung nach Branchen

Probleme der Vergleichbarkeit von Ergebnissen in der Gliederung der WZ 79 und der NACE Rev. 1 bestehen vorwiegend auf Branchenebene, und hier ist insbesondere der Einzelhandel betroffen. Mit natio-

nenal Unterteilungen der NACE Rev. 1 in der WZ 93, deren Auswahl sich an den Erwartungen der Konsumenten nach vergleichbaren Ergebnisdarstellungen orientierte, konnte zwar ein Beitrag geleistet werden, diesen Forderungen der Konsumenten nationaler Statistiken zu entsprechen, den Gestaltungsmöglichkeiten waren aber Grenzen gesetzt. Die Tatsache, daß in der WZ 79 die Branchen nur durch das Sortiment definiert waren, in der NACE Rev. 1 im Bereich Einzelhandel dagegen primär durch die Absatzform und erst sekundär durch das Sortiment abgegrenzt sind, konnte durch aus der NACE Rev. 1 abgeleitete WZ 93-Differenzierungen nicht behoben werden, so daß die Vergleichbarkeit von Ergebnissen über den Einzelhandel zum einen in der Gliederung nach WZ 79 und zum anderen nach der NACE Rev. 1 nicht durchgängig geschaffen werden konnte.

Grundsätzlich lassen sich vier Bereiche, in denen die Vergleichbarkeit zwischen Ergebnissen nach WZ 79 und NACE Rev. 1 beeinträchtigt ist, nennen:

1. Die NACE Rev. 1 gliedert den Einzelhandel primär nach Absatzformen; in der WZ 79 gab es diese Differenzierung nicht.

2. WZ 79-Branchen wurden aufgelöst, für die wegen ihrer geringen Bedeutung auch keine

nationalen Unterteilungen in der WZ 93 geschaffen wurden (z. B. WZ 79: 432 48 „Einzelhandel mit Kopfbedeckungen, Schirmen“).

3. Neue Branchen wurden geschaffen, für die es keine Entsprechung in der WZ 79 gibt (z. B. WZ 93: 52.46.3 „Einzelhandel mit Bau- und Heimwerkerbedarf“).

4. Teilweise besteht Textgleichheit bei Inhaltsungleichheit (z. B. WZ 79: 431 6 „Einzelhandel mit Getränken“ ist textgleich mit WZ 93 52.25, aber keineswegs inhaltsgleich, da der Frei-Haus-Verkauf von Getränken nicht als Handel in Verkaufsräumen gezählt wird).

Es handelt sich hierbei ausschließlich um Vergleichbarkeitsprobleme auf den unteren Ebenen der Klassifikation (= „Branchen“); die Insgesamt-Werte sind davon nicht betroffen.

Zusätzlich ist zu erwähnen, daß die „neue“ Gliederung des Einzelhandels nach Absatzformen die Darstellung von Branchenergebnissen nur punktuell beeinflusst, und zwar in den Branchen, in denen der Versandhandel umsatzmäßig stark vertreten ist (so im Textilhandel). Die Absatzform diente im übrigen schon vor der Anwendung der WZ 93 als eigenständiges Gliederungsmerkmal der Einzelhandelsergebnisse. Der bisherige Nachweis von Einzelhandelsergebnissen nach Absatzformen – als gesonderte

Quantitative Auswirkungen der systematischen Änderungen auf die Handelsbereiche

Auswirkungen auf die Ergebnisse für ...	bedingt durch ...	führt zu einer Veränderung ¹⁾ der Umsatzergebnisse um ... %
Einzelhandel	+ Aufnahme der Agentur-tankstellen	< + 1
	+ Aufnahme der Augenoptiker	≈ + 0,5
	+ Aufnahme der Ver-sandhandelsvertretung	≈ + 0,01
Großhandel	–	–
Handelsvermittlung	– Wegfall der Agentur-tankstellen	≈ – 27
	– Wegfall der Ver-sandhandelsvertretung	< – 0,4

1) Gegenüber dem Niveau in der Abgrenzung der WZ 79.

Übersicht 2

Information neben der Branchengliederung – wird dadurch hinfällig. Die Zusammenhänge zwischen Absatzformen, Erscheinungsformen und den Einzelhandelsbranchen der WZ 93 können der *Übersicht 3* entnommen werden.

Darstellung von Ergebnissen in der Gliederung der WZ 93

In den Veröffentlichungen ist vorgesehen, den Nachweis von Ergebnissen auf dem untersten NACE-Niveau (4-Steller) zu führen. Über das NACE-Niveau hinaus sollen Ergebnisse nur für ausgewählte WZ 93 5-Steller nachgewiesen werden, die entweder zur systematisch exakten Abgrenzung der drei Binnenhandelsbereiche

erforderlich sind (z. B. 50.10.3 „Einzelhandel mit Kraftwagen“) oder für die wegen ihrer Umsatzbedeutung ein besonderes Interesse besteht (z. B. 52.46.3 „Einzelhandel mit Bau- und Heimwerkerbedarf“). Die in den Veröffentlichungen geplante wirtschaftszweigsystematische Gliederungstiefe für den Einzel- und Großhandel ist in *Übersicht 4* vollständig aufgeführt. Für die Handelsvermittlung ist nur eine Darstellung nach NACE-Klassen vorgesehen.

Schlußbemerkung

Es ist vorgesehen, die Gliederung der NACE ständig zu revidieren. Bereits jetzt behandelt der „Ausschuß für das Statistische Programm“, ein Verwaltungsausschuß der

Einerseits ist eine Konstanz der Klassifikation über längere Zeit wünschenswert, um Lange Reihen bilden und zeitliche Vergleiche anstellen zu können, auf der anderen Seite ist eine regelmäßige Anpassung an aktuelle Entwicklungen und auch das Beseitigen von Fällen, die sich in der Praxis als unzureichend gelöst erwiesen haben, unvermeidlich. Auch Klassifikationen haben die Tendenz zu „veralten“ und Anpassungen sind immer wieder erforderlich, um aussagefähige Ergebnisse zu gewährleisten.

Dipl.-Kaufmann Josef Lambertz
Statistisches Bundesamt,
Wiesbaden

Nachweis von Absatz-/Erscheinungsformen des Einzelhandels

Nr. der WZ 93 ¹⁾	Einzelhandelsbranchen Text	Absatzform/ Erscheinungsform des Einzelhandels ²⁾
nach Absatzformen:		
52.61	Versandhandel	Versandhandel
52.62	Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	Ambulanter Handel
50.10.3 + 50.30.3 + 50.40.3 + 52.1 bis 52.5	Einzelhandel in Verkaufsräumen	Stationärer Handel
nach Erscheinungsformen innerhalb der Absatzform „stationärer Handel“³⁾:		
52.12.2	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nicht-Nahrungsmittel (in Verkaufsräumen)	Warenhäuser
52.11.2	Sonstiger Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren (in Verkaufsräumen)	SB-Warenhäuser + Verbrauchermärkte
52.11.1	Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ohne ausgeprägten Schwerpunkt (in Verkaufsräumen)	Supermärkte + andere Lebensmittelmärkte (ohne Frischwaren)
52.12.1	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (ohne Nahrungsmittel) (in Verkaufsräumen)	Kaufhäuser + übrige Ladengeschäfte mit Waren verschiedener Art
52.2	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (in Verkaufsräumen)	Übrige Nahrungs- und Genußmittelgeschäfte

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993. – 2) Gliederungsmerkmale der monatlichen und jährlichen Einzelhandelsberichterstattung seit 1979. – 3) Schwerpunktmäßig in nebenstehender WZ-Position dargestellt.

Übersicht 3

der Kommission der EU, regelmäßig einzeln Zuordnungsfragen und trifft Entscheidungen, die zu Verschiebungen vorwiegend innerhalb der Gruppen (3-Steller) führen. Derartige Entscheidungen sollen jedoch nicht unmittelbar in die Praxis umgesetzt werden, sondern erst im Zuge der nächsten Revision der NACE, die frühestens ab 1997 gültig werden soll. Es liegt hier der auch aus anderen Statistiken bekannte Zielkonflikt vor:

- 1) MACE ist die Abkürzung von «Nomenclature Générale des activités économiques dans les Communautés Européennes». Die Rechtsgrundlage dazu ist die Verordnung (EWG) Nr. 3037/90 des Rates vom 9. Oktober 1990, betreffend die statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (Abl. EG Nr. L 293 vom 24.10.1990, S. 1), geändert durch Verordnung (EWG) Nr. 761/93 der Kommission vom 24. März 1993 zur Änderung der Verordnung (EWG) Nr. 3037/90 des Rates, betreffend die statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (Abl. EG Nr. L 83 vom 3.4.1993, S. 1). Siehe auch Mai, H.: „NACE Rev. 1 – Die neue europäische Wirtschaftszweigsystematik“ in WiSta 1/1991, S. 7 ff.
- 2) WZ 93 und NACE sind bis zur Gliederungsebene der Klasse (4-Steller) deckungsgleich. Die WZ 93 weist zusätzliche nationale Unterteilungen der Klassen in Unterklassen auf. Im folgenden wird immer von „NACE“ gesprochen, wenn auf das Niveau bis einschließlich 4-Steller Bezug genommen wird, und nur dann von „WZ 93“, wenn das Niveau des 5-Stellers betroffen ist.
- 3) Reparaturunternehmen werden zur Zeit nicht im Rahmen der Handelsstatistik nachgewiesen. Dies wird erst erfolgen, wenn die bisher im Entwurf vorliegenden EU-Ratsverordnungen über die Unternehmensstrukturerhebungen und über die Konjunkturindikatorenberichterstattung verabschiedet sind.

In den Veröffentlichungen vorgesehene WZ 93-Gliederung

Nr. der WZ 93 ¹⁾	Text ²⁾
Einzelhandel	
50.10.3 + 50.30.3 + 50.40.3 + 50.5 + 52.1 bis 52.6	EH insgesamt
52.1 bis 52.6	EH (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen)
52.1	EH mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)
52.11	EH mit Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren
52.11.1	EH mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ohne ausgeprägten Schwerpunkt
52.11.2	Sonstiger EH mit Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren
52.12	Sonstiger EH mit Waren verschiedener Art
52.12.1	EH mit Waren verschiedener Art (ohne Nahrungsmittel)
52.12.2	EH mit Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nicht-Nahrungsmittel
52.2	Fach-EH mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (in Verkaufsräumen)
52.3	Apotheken; Fach-EH mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen)
52.31	Apotheken
52.32	EH mit medizinischen und orthopädischen Artikeln
52.33	EH mit kosmetischen Artikeln und Körperpflegemitteln
52.4	Sonstiger Fach-EH (in Verkaufsräumen)
52.41	EH mit Textilien
52.42	EH mit Bekleidung
darunter: 52.42.1	EH mit Bekleidung ohne ausgeprägten Schwerpunkt
52.43	EH mit Schuhen und Lederwaren
darunter: 52.43.1	EH mit Schuhen
52.44	EH mit Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat a. n. g.
darunter: 52.44.1	EH mit Wohnmöbeln
52.45	EH mit elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten
darunter: 52.45.2	EH mit Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten und Zubehör
52.46	EH mit Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf
darunter: 52.46.3	EH mit Bau- und Heimwerkerbedarf
52.47	EH mit Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf
darunter: 52.47.2	EH mit Büchern und Fachzeitschriften
52.48	Fach-EH a. n. g. (in Verkaufsräumen)
darunter: 52.48.4	EH mit feinmechanischen, Foto- und optischen Erzeugnissen, Computern und Software
52.48.5	EH mit Uhren, Edelmetallwaren und Schmuck
52.48.7	EH mit Fahrrädern, Fahrradteilen und Zubehör, Sport- und Campingartikeln (ohne Campingmöbel)
52.5	EH mit Antiquitäten und Gebrauchtwaren (in Verkaufsräumen)
52.6	EH (nicht in Verkaufsräumen)
52.61	Versandhandel
darunter: 52.61.1	Versandhandel mit Waren ohne ausgeprägten Schwerpunkt
52.62 + 52.63	EH an Verkaufsständen und auf Märkten und sonstiger Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)
50.10.3 + 50.30.3 + 50.40.3 + 50.5	EH mit Kraftfahrzeugen, Teilen und Zubehör; Tankstellen
50.10.3	EH mit Kraftwagen
50.30.3	EH mit Kraftwagenteilen und Zubehör
50.40.3	EH mit Kraftfahrzeugen, Teilen und Zubehör
50.50	Tankstellen

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993. – 2) EH = Einzelhandel.

Großhandel

51.2 bis 51.7 + 50.10.2 + 50.30.2 + 50.40.2	GH insgesamt
51.2 bis 51.7	GH (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)
51.2	GH mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren
darunter: 51.21	GH mit Getreide, Saaten und Futtermitteln
51.22	GH mit Blumen und Pflanzen
51.23	GH mit lebenden Tieren
51.3	GH mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren
51.31	GH mit Obst, Gemüse und Kartoffeln
51.32	GH mit Fleisch, Fleischwaren, Geflügel und Wild
51.33	GH mit Milch, Milcherzeugnissen, Eiern, Speiseölen und Nahrungsfetten
51.34	GH mit Getränken
51.35	GH mit Tabakwaren
51.36	GH mit Zucker, Süßwaren und Backwaren
51.37	GH mit Kaffee, Tee, Kakao und Gewürzen
51.38	GH mit sonstigen Nahrungsmitteln
51.39	GH mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ohne ausgeprägten Schwerpunkt
51.4	GH mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern
51.41	GH mit Textilien
51.42	GH mit Bekleidung und Schuhen
51.43	GH mit elektrischen Haushaltsgeräten, Rundfunk- und Fernsehgeräten
51.44	GH mit Haushaltswaren aus Metall, keramischen Erzeugnissen, Glaswaren, Tapeten und Reinigungsmitteln
51.45	GH mit kosmetischen Erzeugnissen und Körperpflegemitteln
51.46	GH mit pharmazeutischen Erzeugnissen und medizinischen Hilfsmitteln
darunter: 51.46.1	GH mit pharmazeutischen Erzeugnissen
51.46.2	GH mit medizinischen und orthopädischen Artikeln und Laborbedarf
51.47	GH mit sonstigen Gebrauchs- und Verbrauchsgütern
darunter: 51.47.3	GH mit Fahrrädern, Fahrradteilen und Zubehör, Sport- und Campingartikeln (ohne Campingmöbel)
51.47.4	GH mit Uhren, Edelmetallwaren und Schmuck
51.47.5	GH mit Leder- und Täschnerwaren, Geschenk- und Werbeartikeln
51.47.6	GH mit Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Bodenbelägen
51.47.7	GH mit feinmechanischen, Foto- und optischen Erzeugnissen
51.47.8	GH mit Papier, Pappe, Schul- und Büroartikeln, Büchern, Zeitschriften und Zeitungen
51.5	GH mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen
51.51	GH mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen
51.52	GH mit Erzen, Eisen, Stahl, NE-Metallen und -Halbzeug
51.53	GH mit Holz, Baustoffen, Anstrichmitteln und Sanitärkeramik
darunter: 51.53.1	GH mit Holz, Baustoffen, Anstrichmitteln und Sanitärkeramik ohne ausgeprägten Schwerpunkt
51.53.2	GH mit Roh- und Schnittholz
51.53.3	GH mit sonstigen Holzhalbwaren sowie Bauelementen aus Holz
51.53.4	GH mit Baustoffen und Bauelementen aus mineralischen Stoffen
51.53.7	GH mit Sanitärkeramik
51.54	GH mit Bauelementen aus Metall sowie Installationsbedarf für Gas, Wasser und Heizung
51.54.1	GH mit Bauelementen aus Metall
51.54.2	GH mit Werkzeugen und Kleisenwaren
51.54.3	GH mit Installationsbedarf für Gas, Wasser und Heizung
51.55	GH mit chemischen Erzeugnissen
51.56	GH mit sonstigen Halbwaren
51.57	GH mit Altmaterial und Reststoffen
51.6	GH mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör
darunter: 51.61	GH mit Werkzeugmaschinen
51.62	GH mit Baumaschinen
51.64	GH mit Büromaschinen und -einrichtungen
51.65	GH mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (ohne landwirtschaftliche Maschinen)
darunter: 51.65.1	GH mit Flurförderzeugen und Fahrzeugen a.n.g.
51.66	GH mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten
51.7	Sonstiger GH
51.70.1	GH mit Rohstoffen, Halb- und Fertigwaren ohne ausgeprägten Schwerpunkt
51.70.2	GH mit Rohstoffen und Halbwaren ohne ausgeprägten Schwerpunkt
51.70.3	GH mit Fertigwaren ohne ausgeprägten Schwerpunkt
50.10.2 + 50.30.2 + 50.40.2	GH mit Kraftfahrzeugen, Teilen und Zubehör
50.10.2	GH mit Kraftwagen
50.30.2	GH mit Kraftwagenteilen und Zubehör
50.40.2	GH mit Kraftfahrzeugen, Teilen und Zubehör

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993. - 2) GH = Großhandel.

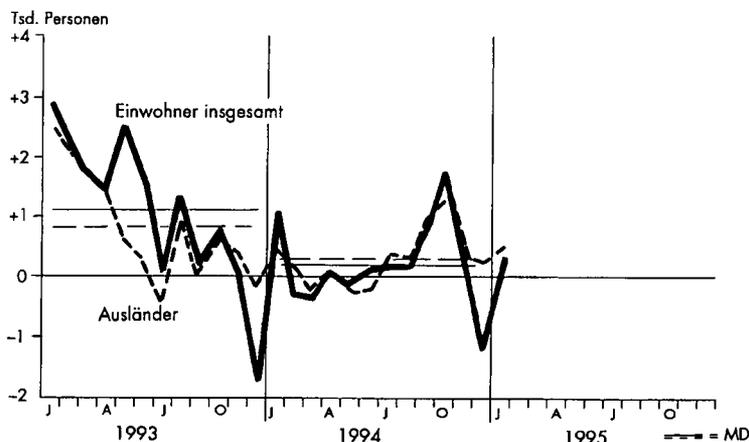
Statistik der anderen

Erschienen ist das Shipping Statistics Yearbook 1994 des Instituts für Seeverkehrswirtschaft und Logistik, Bremen. Es dokumentiert in 450 Tabellen und mehr als 160 Grafiken aktuelle Entwicklungen in Schiffbau, Schifffahrt und Welthandel und liefert wichtige Basisdaten für Marktbeobachtungen und -analysen insgesamt sowie in speziellen Teilmärkten. Von allgemeinerem Interesse sind die regionalen Betrachtungen, die unter anderem über die Umschlagsentwicklung in den größten Seehäfen und das Transportaufkommen auf den wichtigsten Wasserstraßen informieren.

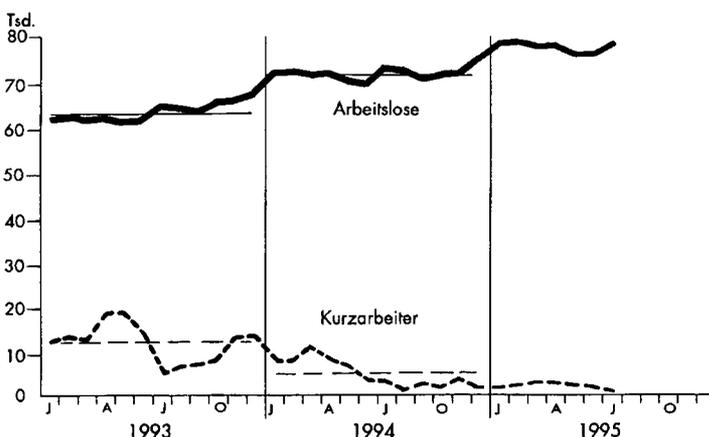
Die überragende Bedeutung des Suezkanals als Transportweg für den Welthandel ist zum Beispiel daran zu erkennen, daß 1993 Seeschiffe mit einer Gesamtladung von fast 300 Millionen Tonnen Gütern diese Wasserstraße passierten, und zwar etwa je zur Hälfte in nördlicher und in südlicher Richtung. Gut ein Fünftel der Transportmenge entfiel auf Mineralöl. Das Güteraufkommen war damit gut fünfmal so groß wie auf dem Nord-Ostsee-Kanal (58 Millionen Tonnen). Durch den Panama-Kanal wurden Güter mit einem Gesamtgewicht von rund 160 Millionen Tonnen befördert.

Die Liste der weltgrößten Seehäfen wurde 1993 wie in den Vorjahren von Rotterdam angeführt. Allerdings mußte Rotterdam gegenüber dem Vorjahr einen leichten Umschlagrückgang (minus 1,9 Prozent) auf knapp 280 Millionen Tonnen hinnehmen. Infolgedessen hat sich der Abstand zum zweitgrößten Welthafen, Singapur, weiter verkürzt. Der südostasiatische Hafen verzeichnete in den letzten Jahren kontinuierlich steigende Umschlagsmengen. Hamburg als – gemessen am Gesamtumschlag – viertgrößter europäischer Hafen lag unter den Welthäfen mit einer Seegütermenge von 65 Millionen Tonnen etwa auf dem 23. Platz. Allerdings ist ein solcher Vergleich nur bedingt aussagefähig, da in der Liste neben den Universalhäfen, die Umschlagsleistungen für alle Arten von Gütern anbieten, auch eine Reihe von hochspezialisierten Umschlagplätzen auftauchen. Vor Hamburg werden

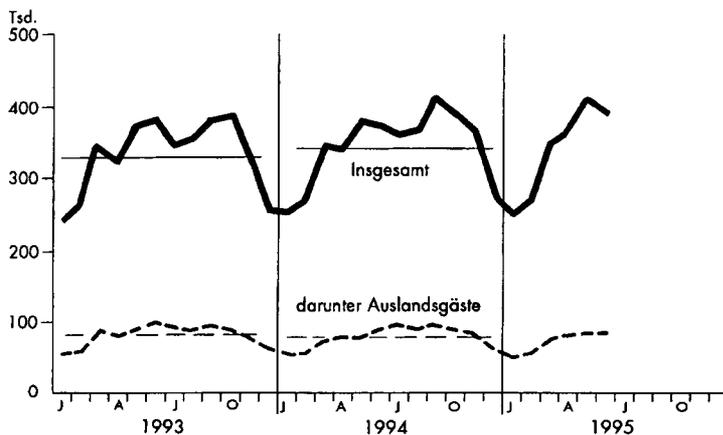
Veränderung der Bevölkerung gegenüber dem Vormonat

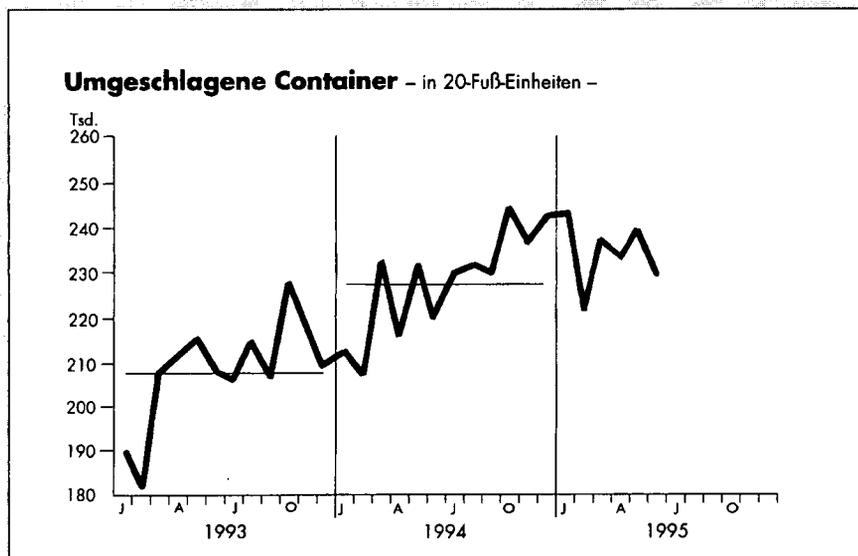
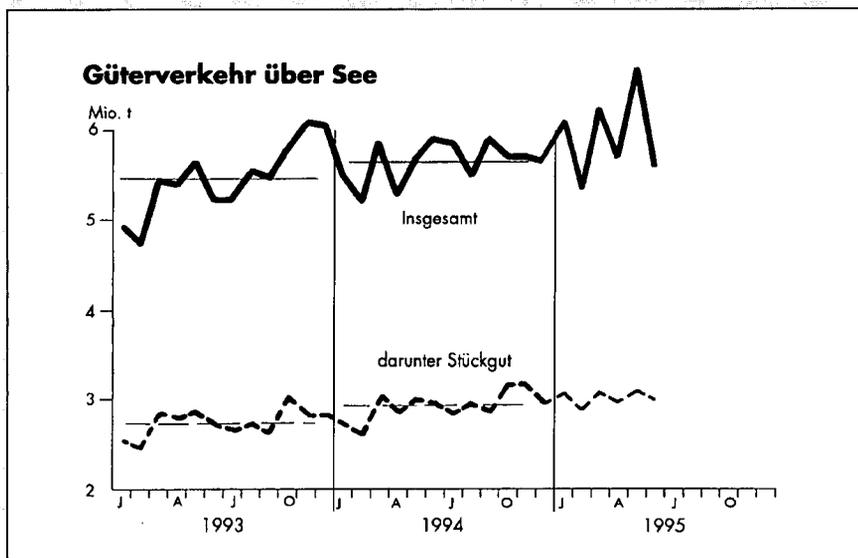
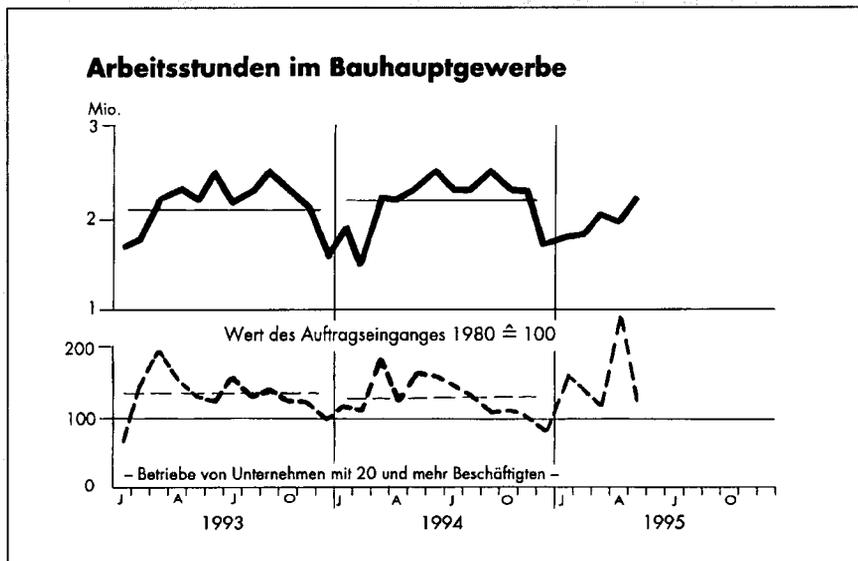


Arbeitsmarkt



Übernachtungen im Fremdenverkehr





zum Beispiel Marseille mit einem Gesamtumschlag von 87 Millionen Tonnen, darunter allein etwa 60 Millionen Tonnen Mineralöl, und der texanische Hafen Corpus Christi mit einer Gesamtgütermenge von knapp 70 Millionen Tonnen – darunter mehr als 50 Millionen Tonnen Rohes Erdöl – geführt. Aussagefähiger als Vergleiche aufgrund von globalen Mengenangaben sind die Übersichten über die „Hitliste“ der weltgrößten Containerhäfen.

Beim Containerumschlag behauptete Hongkong 1993 vor Singapur die Spitzenposition. Aufgrund des rasanten Anstiegs des Behälterverkehrs in Asien hat sich der Vorsprung der beiden ostasiatischen Umschlagplätze vor dem an dritter Stelle liegenden Hafen Rotterdam in den vergangenen Jahren ständig vergrößert. Das Aufkommen in den beiden führenden Häfen wuchs kontinuierlich pro Jahr mehr als 20 Prozent; der Umschlag hat sich in den letzten fünf Jahren mehr als verdoppelt. Derartige Steigerungsraten sind in Europa wegen des allgemein geringeren Wirtschaftswachstums und des intensiven Wettbewerbs um die zukunftsträchtigen Containerverkehre kaum zu erzielen. Der Hafen Hamburg verzeichnete aber im europäischen Vergleich ein überdurchschnittliches Wachstum und nahm auf dem Kontinent unverändert den zweiten, weltweit den siebenten Platz ein.

Neu in unserer Bibliothek

Der Bremer Ausschuss für Wirtschaftsforschung (BAW) hat in den jüngsten drei Ausgaben seiner BAW-Monatsberichte Themen behandelt, die auch in Hamburg auf allgemeines Interesse stoßen könnten, zum Beispiel Reform der Gemeinschaftsaufgabe, Gemeinsame Landesplanung und Evaluierungen.

Der Bericht ist die aktualisierte Kurzfassung eines vom Niedersächsischen Institut für Wirtschaftsforschung und dem BAW im Auftrag der Gemeinsamen Landesplanung erstellten Gutachtens über die regionale Infrastruktur. Es handelt sich hierbei um die Methodik der Evaluierung regionalpolitischer Aktivitäten auf der Grundlage der europäischen Strukturfonds-Verordnung.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1993		1994		1995		
		1993	1994	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
* Bevölkerung am Monatsende insgesamt ¹⁾	1000	1 699,5	1 704,5	1 704,5	1 702,9	1 704,0	1 707,0	1 707,0	1 705,9	1 706,2
und zwar männlich	"	816,4	819,3	819,2	818,3	818,9	820,9	821,0	820,4	820,8
weiblich	"	883,1	885,2	885,4	884,6	885,1	886,0	886,0	885,4	885,4
Ausländer und Ausländerinnen	"	241,6	246,1	244,7	244,6	245,2	248,3	248,7	249,0	249,5
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	714	711	512	744	345	591	554	782	330
* Lebendgeborene ³⁾	"	1 355	1 350	1 302	1 291	1 316	1 349	1 336	1 337	1 261
und zwar ausländische Lebendgeborene	"	267	266	255	277	258	310	273	247	228
* nichtehelich Lebendgeborene	"	290	298	282	307	296	322	294	310	279
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	1 725	1 687	1 900	1 959	1 785	1 632	1 653	1 713	1 759
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	7	10	13	7	7	5	8	5
* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	"	- 370	- 337	- 598	- 668	- 469	- 283	- 317	- 376	- 498
* Eheschließungen	} je 1000 der Bevölkerung	0,4	0,4	0,3	0,4	0,2	0,3	0,3	0,5	0,2
Lebendgeborene		0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,7
Gestorbene (ohne Totgeborene)		1,0	1,0	1,1	1,1	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	} je 1000 Lebendgeb.	- 0,2	- 0,2	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,3
In den ersten 7 Lebensstagen Gestorbene		3,2	2,2	3,1	6,2	-	5,2	2,2	1,5	1,6
Im ersten Lebensjahr Gestorbene	7,2	5,3	7,7	10,1	5,3	5,2	3,7	6,0	4,0	
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 434	6 460	6 739	5 991	7 931	7 789	6 232	6 224	6 616
* Fortzüge über die Landesgrenze	"	5 888	5 875	5 972	6 970	6 302	5 633	5 906	6 967	5 809
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+ 1 546	+ 585	+ 767	- 979	+ 1 629	+ 2 156	+ 326	- 743	+ 807
Nach Gebieten										
a) Zuzüge aus										
Schleswig-Holstein	"	1 520	1 617	1 392	1 446	1 899	1 743	1 793	1 832	1 886
darunter den Umlandkreisen ⁴⁾	"	1 009	1 010	946	1 017	1 321	895	965	1 070	1 149
Niedersachsen	"	944	888	860	808	1 089	1 135	799	880	931
darunter den Umlandkreisen ⁵⁾	"	419	411	381	422	541	439	381	424	500
den übrigen Bundesländern	"	1 762	1 616	1 681	1 464	1 909	2 120	1 533	1 553	1 561
* dem Ausland	"	3 209	2 340	2 806	2 273	3 034	2 791	2 107	1 959	2 238
b) Fortzüge										
nach Schleswig-Holstein	"	1 768	1 868	1 826	2 332	1 943	1 825	1 865	2 716	1 972
darunter in die Umlandkreise ⁴⁾	"	1 361	1 467	1 416	1 888	1 523	1 416	1 461	2 210	1 525
nach Niedersachsen	"	1 014	1 121	1 139	1 440	1 132	1 121	1 185	1 628	1 212
darunter in die Umlandkreise ⁵⁾	"	646	745	770	1 097	766	754	825	1 205	834
in die übrigen Bundesländer	"	1 128	1 152	1 095	1 166	1 164	1 448	1 209	1 113	1 207
* in das Ausland	"	1 979	1 734	1 912	2 032	2 063	1 239	1 647	1 510	1 418
c) Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	Anzahl	- 248	- 251	- 434	- 886	- 44	- 82	- 72	- 884	- 86
darunter den Umlandkreisen ⁴⁾	"	- 352	- 457	- 470	- 871	- 202	- 521	- 496	- 1 140	- 376
Niedersachsen	"	- 70	- 233	- 279	- 632	+ 43	+ 14	- 386	- 748	- 281
darunter den Umlandkreisen ⁵⁾	"	- 227	- 334	- 389	- 675	- 225	- 315	- 444	- 781	- 334
dem Umland ⁶⁾ insgesamt	"	- 579	- 791	- 859	- 1 546	- 427	- 836	- 940	- 1 921	- 710
den übrigen Bundesländern	"	+ 634	+ 464	+ 586	+ 298	+ 745	+ 672	+ 324	+ 440	+ 354
dem Ausland	"	+ 1 230	+ 606	+ 894	+ 241	+ 971	+ 1 552	+ 460	+ 449	+ 820
* Umzüge innerhalb Hamburgs	"	10 623	11 835	11 634	12 014	13 128	10 684	11 295	21 794	11 987
Bevölkerungsveränderung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)	"	+ 1 175	+ 248	+ 169	+ 1 647	+ 1 160	+ 1 873	+ 9	- 1 119	+ 309
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)	Je 1000 der Bevölkerung	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,1	0,0	- 0,7	+ 0,2

1) Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. - 2) nach dem Ereignisort. - 3) von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. - 4) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - 5) Landkreise Harburg, Lüneburg, Stade und Rotenburg (Wümme). - 6) die acht Umlandkreise zusammen.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Jahresdurchschnitt		1993				1994		
		1992	1993	März	Juni	September	Dezember	März	Juni	September
Beschäftigung										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte										
* Insgesamt	Anzahl	793 559	786 975	787 558	783 014	789 938	783 132	776 506	771 108	776 224
und zwar										
Männer	"	446 029	438 325	439 158	437 053	438 439	434 041	428 341	426 787	428 912
* Frauen	"	347 531	348 649	348 400	345 961	351 499	349 091	348 165	344 321	347 312
* Ausländer und Ausländerinnen	"	64 198	69 345	67 938	69 308	71 234	70 457	69 716	69 258	69 903
* Teilzeitbeschäftigte	"	98 073	99 786	99 477	99 325	100 297	101 146	102 041	100 836	101 308
davon Männer	"	9 280	9 765	9 570	9 762	9 955	10 156	10 479	10 497	10 705
* Frauen	"	88 793	90 021	89 907	89 563	90 342	90 990	91 562	90 339	90 603
in der Wirtschaftsabteilung										
* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	"	9 459	9 509	9 516	9 506	9 509	9 453	9 342	9 302	9 249
davon Männer	"	7 629	7 615	7 631	7 613	7 596	7 551	7 441	7 409	7 350
* Frauen	"	1 831	1 894	1 885	1 893	1 913	1 902	1 901	1 893	1 899
* Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾	"	154 214	149 501	150 952	148 870	148 453	146 223	143 473	141 596	141 665
davon Männer	"	115 470	111 711	112 889	111 311	110 632	108 950	106 773	105 444	105 523
* Frauen	"	38 744	37 790	38 063	37 559	37 821	37 273	36 700	36 151	36 142
* Baugewerbe	"	39 339	39 649	39 082	39 399	40 540	39 841	39 326	39 634	40 763
davon Männer	"	35 060	35 207	34 717	34 980	35 993	35 286	34 752	35 096	36 207
* Frauen	"	4 279	4 442	4 365	4 419	4 547	4 555	4 574	4 538	4 556
* Handel	"	144 235	140 703	141 358	139 622	141 671	139 175	138 824	136 165	137 285
davon Männer	"	68 887	66 995	67 232	66 986	67 107	66 079	65 531	64 974	65 024
* Frauen	"	75 348	73 708	74 126	72 636	74 564	73 096	73 293	71 191	72 261
* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	"	94 381	90 333	91 106	89 984	89 793	88 387	87 023	85 811	85 421
davon Männer	"	68 695	65 140	65 732	64 875	64 619	63 769	62 715	61 926	61 474
* Frauen	"	25 686	25 193	25 374	25 109	25 174	24 618	24 308	23 885	23 947
* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	"	54 392	54 726	54 656	54 198	55 085	55 159	54 861	54 448	54 881
davon Männer	"	26 455	26 459	26 473	26 221	26 548	26 622	26 350	26 162	26 346
* Frauen	"	27 937	28 268	28 183	27 977	28 537	28 537	28 511	28 286	28 535
* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	"	225 637	230 819	229 278	229 751	232 860	233 127	234 259	235 271	238 131
davon Männer	"	92 139	93 905	93 214	93 754	94 606	94 503	94 749	95 925	97 031
* Frauen	"	133 499	136 914	136 064	135 997	138 254	138 624	139 510	139 346	141 100
* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	"	21 021	21 167	21 042	21 004	21 103	21 819	21 552	21 341	21 258
davon Männer	"	7 721	7 682	7 650	7 628	7 572	7 917	7 651	7 545	7 628
* Frauen	"	13 301	13 485	13 392	13 376	13 531	13 902	13 901	13 796	13 630
* Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen	"	47 723	47 453	47 508	47 570	47 680	47 012	44 881	44 432	44 431
davon Männer	"	21 575	21 219	21 263	21 209	21 274	21 122	20 109	19 901	19 901
* Frauen	"	26 148	26 234	26 245	26 261	26 406	25 890	24 772	24 531	24 530

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1994			1995			
		1993	1994	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, offene Stellen										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	62 929	71 204	71 633	69 700	69 222	77 227	77 373	75 885	76 200
und zwar										
* Männer	"	38 286	43 790	44 527	43 247	42 668	47 754	47 657	46 624	46 572
* Frauen	"	24 643	27 413	27 106	26 453	26 554	29 473	29 716	29 261	29 628
* Ausländer und Ausländerinnen	"	10 658	12 712	12 783	12 419	12 542	14 741	14 752	14 578	14 582
Arbeitslosenquoten:	%									
* Insgesamt	"	8,6	9,8	9,8	9,6	9,5	10,6	10,7	10,5	10,5
* Männer	"	9,7	11,2	11,4	11,1	10,9	12,4	12,4	12,1	12,1
* Frauen	"	7,2	8,1	8,0	7,8	7,8	8,7	8,7	8,6	8,7
* Ausländer und Ausländerinnen	"	14,5	15,9	16,0	15,5	15,7	17,9	18,0	17,7	17,8
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	"	9,2	10,8	9,9	9,2	9,1	12,6	12,2	11,7	12,9
* Kurzarbeiter	Anzahl	11 675	4 705	7 846	6 248	3 328	2 264	2 169	2 430	1 823
* Offene Stellen	"	4 629	4 196	3 548	3 662	4 391	4 414	4 787	4 779	5 122

1) einschließlich ohne Angabe des Wirtschaftszweigs.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Jahresdurchschnitt		1993	1994				1995	
		1993	1994	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	4 577	4 742	4 715	4 528	4 669	4 814	4 820	4 628	4 880
* weibliche Arbeiter	"	3 210	3 301	3 240	3 250	3 249	3 311	3 348	3 343	3 475
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	27,50	28,12	28,03	27,72	27,80	28,45	28,23	28,22	28,76
* weibliche Arbeiter	"	19,90	20,35	20,09	20,15	20,10	20,33	20,60	20,51	21,12
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	DM	6 720	6 970	6 754	6 840	6 905	7 009	7 033	7 050	7 097
* weiblich	"	4 867	5 022	4 925	4 929	4 971	5 057	5 065	5 090	5 148
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	6 477	6 626	6 528	6 555	6 585	6 672	6 643	6 654	6 747
* weiblich	"	4 630	4 753	4 660	4 605	4 696	4 809	4 805	4 763	4 833
Kaufmännische Angestellte im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe										
Bruttomonatsverdienste										
* männliche Angestellte	"	5 602	5 790	5 653	5 641	5 778	5 812	5 849	5 814	5 848
* weibliche Angestellte	"	4 145	4 282	4 198	4 217	4 269	4 344	4 299	4 344	4 399

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1994			1995			
		1993	1994	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen¹⁾										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	134	156	115	140	153	161	133	192	129
* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	91	103	91	93	115	114	79	116	61
* umbauter Raum	1000 m ³	235	285	141	258	204	229	282	351	247
* Wohnfläche	1000 m ²	45,0	53,2	25,7	46,0	38,2	44,4	52,4	68,7	47,9
* veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	139,8	158,9	79,6	148,3	118,1	137,9	168,7	207,7	150,9
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	25	24	24	28	14	22	29	24	17
darunter Büro- und Verwaltungsgebäude	"	7	6	7	5	2	7	11	2	6
* umbauter Raum	1000 m ³	350	207	94	204	36	170	297	67	99
* Nutzfläche	1000 m ²	63,0	39,5	19,0	39,7	7,2	34,4	55,7	13,7	20,2
* veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	129,0	106,1	55,5	95,7	19,5	108,5	142,4	34,2	58,8
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	848	878	505	845	697	935	815	1 103	963
* Wohnräume insgesamt	"	3 028	3 124	1 842	2 980	2 195	2 911	2 992	4 220	3 519
Baufertigstellungen¹⁾										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	145	115	80	98	91	187	87	99	137
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	"	658	717	813	602	439	692	1 284	714	737
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	"	30	20	18	16	14	44	18	21	41
umbauter Raum	1000 m ³	494	204	250	211	89	256	129	495	451
Nutzfläche	1000 m ²	87,8	39,7	53,4	27,6	18,0	54,1	25,6	100,5	62,1
Preisindizes für Bauwerke²⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
* Wohngebäude insgesamt	1991 = 100	110,3	113,6	-	-	113,5	115,4	-	-	117,2
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	110,4	113,8	-	-	113,7	115,6	-	-	117,4
Mehrfamiliengebäude	"	110,3	113,5	-	-	113,4	115,2	-	-	117,0
Bürogebäude	"	109,6	112,6	-	-	112,5	114,6	-	-	116,3

1) die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. - 2) für Neubau in konventioneller Bauart.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1994			1995			
		1993	1994	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Landwirtschaft										
Tierische Produktion										
* Schlachtmengen ¹⁾ insgesamt	t	3 009	2 674	2 616	2 625	2 399	2 935	2 354	2 808	2 611
darunter * Rinder	"	1 321	1 276	1 297	1 131	1 094	1 609	1 311	1 491	1 434
* Kälber	"	265	341	343	512	386	281	205	279	269
* Schweine	"	1 421	1 055	975	977	937	1 043	838	1 034	907
Erzeugte Kuhmilch	t	763	824	818	886	806	791	774	824	...
* darunter an Molkereien geliefert	%	93,1	93,6	95,3	96,7	96,8	92,4	95,1	96,5	...
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,8	16,0	15,3	16,1	16,4	15,3	15,4	15,9	...

Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung

Verarbeitendes Gewerbe²⁾³⁾										
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	126 589	119 799	119 663	119 365	119 073	...	...	...	...
* darunter Arbeiter ⁵⁾	"	63 645	58 940	58 724	58 560	58 405	...	...	...	...
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	8 038	7 778	7 534	7 656	7 977	...	...	...	...
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	277	269	246	292	275	...	...	...	...
* Bruttogehaltssumme	"	442	439	419	452	460	...	...	...	...
* Gesamtumsatz ⁶⁾	"	8 176	8 227	8 009	7 960	8 505	...	...	...	...
* darunter Auslandsumsatz	"	1 022	1 079	1 004	999	1 192	...	...	...	...
Auftragseingang (nominal)										
Insgesamt	1977 \cong 100	150,6	157,2	132,7	139,4	186,1	...	...	...	...
Inland	"	128,9	126,0	111,5	121,3	161,3	...	...	...	...
Ausland	"	227,5	268,3	207,9	203,7	274,2	...	...	...	...
Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	154,1	157,5	155,6	156,6	172,2	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	154,6	163,4	127,6	138,8	204,2	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	114,7	116,3	100,4	94,6	108,8	...	...	...	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh ⁷⁾	163	163	129	108	120	133	95	75	79
* Stromverbrauch	"	1 072	1 055	1 032	993	960	1 156	1 021	992	955
Gasverbrauch	"	2 402	2 410	2 236	1 489	1 355	3 590	2 497	1 691	1 413
Bauhauptgewerbe⁸⁾										
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	22 231	22 141	22 181	22 378	22 205	21 214	21 237	21 194	...
darunter Arbeiter ⁵⁾	"	16 603	16 445	16 480	16 666	16 539	15 601	15 599	15 588	...
* Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1000	2 133	2 169	2 215	2 304	2 489	2 063	1 947	2 238	...
davon für * Wohnungsbau	"	492	557	562	594	625	515	515	575	...
* gewerblichen und industriellen Bau	"	1 008	966	1 001	1 017	1 110	966	826	963	...
* öffentlichen und Verkehrsbau	"	633	646	652	693	754	582	606	700	...
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	76	78	74	78	79	72	67	77	...
* Bruttogehaltssumme	"	30	31	29	30	29	30	30	32	...
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) insgesamt	"	429	440	402	418	431	374	367	398	...
davon * Wohnungsbau	"	86	100	88	86	85	65	85	90	...
* gewerblicher und industrieller Bau	"	231	216	210	214	217	224	179	187	...
* öffentlicher und Verkehrsbau	"	112	123	105	117	129	84	103	121	...
* Auftragseingang ³⁾ insgesamt	1980 \cong 100	134,2	129,9	122,2	168,7	160,8	117,8	247,5	124,7	...
Ausbaugewerbe³⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	9 770	10 132	9 863	9 874	9 942	10 327	10 310	10 253	...
darunter Arbeiter ⁵⁾	"	7 659	7 893	7 628	7 693	7 666	8 045	8 040	7 895	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 079	1 115	1 046	1 073	1 142	1 169	1 103	1 162	...
Bruttolohnsumme	Mio. DM	33	34	30	33	34	34	31	36	...
Bruttogehaltssumme	"	12	14	12	13	15	13	13	14	...
* Ausbaugewerblicher Umsatz	"	138	139	111	120	138	117	115	157	...

1) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 2) einschließlich Bergbau. – 3) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4) einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) einschließlich der gewerblich Auszubildenden. – 6) ohne Mehrwertsteuer, einschließlich Verbrauchsteuern. – 7) 1 Mio. kWh = 3600 Gigajoule. – 8) nach der Totalerhebung hochgerechnet.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1994				1995		
		1993	1994	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel¹⁾										
Ausfuhr des Landes Hamburg (Spezialhandel) ^{2,3)}	Mio. DM	986	1 102	898	1 004	1 240	1 490	1 072	1 174	968
und zwar * Waren der Ernährungswirtschaft	"	163	177	169	179	219	207	145	200	174
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	823	924	728	825	1 020	1 283	928	975	794
davon * Rohstoffe	"	6	8	6	6	5	15	14	9	10
* Halbwaren	"	114	162	115	142	150	292	151	195	114
* Fertigwaren	"	702	754	608	677	865	976	763	770	669
davon * Vorerzeugnisse	"	83	98	66	92	108	102	73	148	103
* Enderzeugnisse	"	619	655	541	584	757	874	690	622	566
in europäische Länder	"	660	752	625	712	886	949	784	863	668
* darunter in EU-Länder	"	432	514	r480	r544	716	603	549	596	501
Einfuhr des Landes Hamburg (Generalhandel) ²⁾	"	3 934	4 013	4 173	3 868	4 168	4 721	3 540	4 129	3 998
und zwar * Waren der Ernährungswirtschaft	"	754	839	681	662	876	1 078	729	789	813
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	3 179	3 174	3 492	3 206	3 292	3 643	2 811	3 339	3 184
davon * Rohstoffe	"	208	242	269	211	281	248	188	204	214
* Halbwaren	"	297	274	279	241	291	407	231	179	323
* Fertigwaren	"	2 674	2 659	2 944	2 754	2 720	2 988	2 392	2 956	2 647
davon * Vorerzeugnisse	"	304	305	311	282	310	381	301	355	376
* Enderzeugnisse	"	2 370	2 354	2 633	2 472	2 410	2 607	2 091	2 601	2 271
aus europäischen Ländern	"	2 030	1 988	2 063	1 990	1 949	2 249	1 721	1 980	1 924
* darunter aus EU-Ländern	"	1 511	1 461	r1728	r1 692	1 579	1 547	1 388	1 675	1 485
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁴⁾										
Ausfuhr	"	2 668	3 292	3 080	2 980	3 531	3 789	3 476	3 062	3 729
davon in europäische Länder	"	1 908	2 467	2 386	2 283	2 705	2 710	2 660	2 316	2 952
darunter in EU-Länder	"	1 365	1 884	r2 005	r1 875	2 298	1 940	2 212	1 806	2 563
in außereuropäische Länder	"	760	825	694	697	826	1 079	816	746	777
Einfuhr	"	4 512	4 889	4 660	4 374	5 279	5 730	4 480	5 034	5 639
davon aus europäischen Ländern	"	2 714	3 027	2 670	2 836	3 253	3 598	2 760	2 985	3 668
darunter aus EU-Ländern	"	2 044	2 366	r2 235	r2 411	2 809	2 811	2 403	2 584	3 147
aus außereuropäischen Ländern	"	1 799	1 862	1 990	1 538	2 026	2 132	1 720	2 049	1 971
Großhandel										
Beschäftigte	1986 ≙ 100	103,2	99,5	99,4	99,5	99,9	98,9	...	...	...
Umsatz insgesamt	"	94,8	99,0	88,2	89,7	r 107,1	105,9	...	...	...
davon Binnengroßhandel	"	104,6	109,3	95,8	99,3	r 120,9	115,6	...	...	...
Außenhandel	"	86,2	89,9	81,5	81,2	r 95,0	97,2	...	...	...
Einzelhandel										
* Beschäftigte	1986 ≙ 100	104,3	101,6	101,4	101,0	101,5	101,5	...	...	...
* Umsatz insgesamt	"	134,1	132,0	132,2	121,5	r 146,3	159,2	...	...	...
darunter Warenhäuser	"	116,5	109,6	111,8	102,4	110,2	182,3	...	...	...
Gastgewerbe										
* Beschäftigte	1986 ≙ 100	123,2	118,8	115,8	116,2	118,5	119,7	...	...	...
* Umsatz insgesamt	"	147,9	143,8	127,0	126,6	r 146,8	156,6	...	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	163,5	163,9	132,5	147,2	r 176,3	163,6	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	143,2	137,3	125,4	119,5	r 137,6	155,2	...	...	...
Fremdenverkehr⁵⁾										
* Gästekünfte	1000	178	182	135	141	186	150	139	149	190
darunter * von Auslandsgästen	"	42	40	28	28	39	31	27	29	39
* Gästeübernachtungen	"	330	343	250	266	347	271	250	269	352
darunter von Auslandsgästen	"	80	79	55	56	76	63	51	58	75

1) Quelle: Statistisches Bundesamt. – 2) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 3) Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. – 4) Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. – 5) ohne Massen- und Privatquartiere.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1994			1995			
		1993	1994	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 003	1 016	974	1 028	1 037	s 1 091	s 1 067	s 1 148	s 1 121
Güterverkehr über See	1000 t	5 481	5 703	5 322	5 504	6 045	p 6 242	p 5 683	p 6 687	p 5 614
davon Empfang	"	3 487	3 483	3 220	3 449	3 771	p 3 853	p 3 533	p 4 332	p 3 461
darunter Sack- und Stückgut	"	1 325	1 470	1 418	1 504	1 505	p 1 493	p 1 488	p 1 568	p 1 437
Versand	"	1 994	2 220	2 102	2 055	2 273	p 2 389	p 2 150	p 2 355	p 2 153
darunter Sack- und Stückgut	"	1 403	1 487	1 512	1 478	1 425	p 1 568	p 1 470	p 1 554	p 1 512
Umgeschlagene Container ¹⁾	Anzahl	207 178	227 143	214 765	231 470	218 993	237 038	232 635	239 501	228 915
In Containern umgeschlagene Güter ²⁾	1000 t	22 106	1 959	1 928	1 992	1 912	2 460	2 407	2 509	2 399
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1000 t	324	385	429	454	374	318	307	p 369	...
* Gütersend	"	360	419	407	431	516	447	438	p 495	...
Luftverkehr³⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	9 664	p 9 544	8 985	9 935	10 021	p 10 165	p 9 641	p 10 846	p 10 627
Fluggäste	"	603 441	p 631 068	589 388	660 112	645 679	p 674 370	p 683 959	p 729 106	p 741 866
Fracht	t	2 858	p 3 008	2 696	2 785	3 047	p 3 446	p 3 104	p 2 916	p 3 071
Luftpost	"	1 900	p 1 864	1 681	1 678	1 678	p 2 115	p 1 728	p 1 769	p 1 846
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁴⁾										
Schnellbahnen	1000	28 195	28 568	27 698	29 146	27 815	30 400	27 363	...	...
Busse (ohne private)	"	21 662	21 925	21 345	22 405	21 302	23 261	21 065	...	...
Kraftfahrzeuge⁵⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 770	5 984	6 216	6 737	6 498	7 727	6 148	6 922	p 7 000
* darunter Personenkraftwagen ⁶⁾	"	5 083	5 195	5 298	5 639	5 605	6 724	5 314	5 953	p 5 981
* Lastkraftwagen	"	332	458	383	526	416	337	314	p 420	p 570
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle insgesamt	"	4 749	4 545	4 017	4 452	4 840	p 3 506	p 3 227	p 3 351	...
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	764	778	683	835	933	p 676	p 716	p 886	...
* Gefötete Personen	"	6	5	5	5	3	p 1	p 3	p 5	...
* Verletzte Personen	"	997	1 012	888	1 111	1 177	p 890	p 969	p 1 111	...
Insolvenzen										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	54	64	67	53	49	54	37	64	48
darunter * Unternehmen	"	40	47	43	35	28	39	29	49	36
* übrige Gemeinschuldner	"	15	17	24	18	21	15	8	15	12
* Beantragte Konkurse	"	54	64	66	53	49	54	37	64	48
* darunter mangels Masse abgelehnt	"	39	46	48	43	33	38	26	45	35
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte⁷⁾										
Luftdruck ⁸⁾	hPa	1 016,0	1 014,3	1 011,0	1 014,2	1 016,6	1 010,2	1 014,9	1 016,2	1 015,9
Lufttemperatur	°C	9,3	10,5	9,7	13,4	15,6	4,3	8,9	12,9	15,5
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76	75	68	69	71	76	71	66	74
Wind ⁹⁾	Stärke	3	4	3	3	3	4	3	3	3
Bewölkung ¹⁰⁾	Grad	5,6	5,5	5,5	4,9	5,4	5,2	5,9	5,1	5,0
Summenwerte										
Sonnenscheindauer	Std.	125,2	143,7	149,2	218,1	219,9	131,5	177,1	224,9	196,5
Tage mit Niederschlägen ¹¹⁾	Anzahl	17	17	16	14	18	18	15	14	14
Niederschlagshöhe	mm	75,0	76,2	48,3	70,4	69,7	98,6	49,1	47,6	52,2

1) umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten. - 2) einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - 3) gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - 4) ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes. - 5) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - 6) einschließlich Kombinationskraftwagen. - 7) errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - 8) reduziert auf 0 °C, Normalschwere und Meeresspiegel. - 9) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - 10) Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0=wolkenlos, 8=ganz bedeckt). - 11) Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.

HAMBURG IM STÄDTEVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt am Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bevölkerung														
Bevölkerung insgesamt ¹⁾	1000	2. Vj. 94	1 703,8	3 477,9	551,0	477,6	573,1	656,2	526,4	963,3	487,7	1 251,1	498,2	592,0
		1. Vj. 94	1 703,5	3 478,8	550,8	478,3	573,7	657,7	524,6	962,2	489,5	1 253,2	497,8	593,3
darunter Ausländer und Ausländerinnen	%	2. Vj. 94	14,4	11,5	12,7	2,6		27,1			3,0			24,5
		1. Vj. 94	14,4	11,5	12,5	2,5		27,6			3,0			24,5
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 94	4 132	7 087	1 241	613	1 360	1 604	1 309	2 504	601	3 051	1 163	1 478
		1. Vj. 94	3 850	6 889	1 244	550	1 146	1 324	1 176	2 242	673	2 831	1 124	1 331
darunter ausländisch	%	2. Vj. 94	20,0	23,1	17,5	4,2	23,1	35,8	19,4	26,1	4,2	25,0	24,5	31,1
		1. Vj. 94	19,7	22,8	17,4	3,5	21,2	36,1	18,5	23,8	3,9	24,0	22,3	31,5
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 94	4 697	9 620	1 572	1 305	1 693	1 718	1 505	2 373	1 476	2 948	1 409	1 437
		1. Vj. 94	5 333	10 579	1 688	1 400	1 700	1 915	1 562	2 688	1 636	3 081	1 533	1 580
Geborenen- (+) bzw. Gestorbenenüberschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 94	- 565	- 2 533	- 331	- 692	- 333	- 114	- 196	+ 131	- 875	+ 103	- 246	+ 41
		1. Vj. 94	- 1 483	- 3 690	- 444	- 850	- 554	- 591	- 386	- 446	- 963	- 250	- 409	- 249
	je 1000 der Bevölkerung	2. Vj. 94	- 0,3	- 0,7	- 0,6	- 1,4	- 0,6	- 0,2	- 0,4	+ 0,1	- 1,8	+ 0,1	- 0,5	+ 0,1
		1. Vj. 94	- 0,9	- 1,1	- 0,8	- 1,8	- 1,0	- 0,9	- 0,7	- 0,5	- 2,0	- 0,2	- 0,8	- 0,4
Zuzüge	Anzahl	2. Vj. 94	17 073	26 162	5 209	3 310	6 416	10 740	8 351	9 479	2 951	17 568	7 349	8 703
		1. Vj. 94	19 322	30 081	4 886	3 207	6 461	11 486	6 900	8 723	3 202	19 509	6 562	10 248
Fortzüge	Anzahl	2. Vj. 94	16 248	24 469	4 682	3 395	6 771	12 115	6 360	8 484	3 925	19 765	6 709	10 049
		1. Vj. 94	17 184	23 027	5 285	3 286	7 100	13 043	6 710	8 617	3 572	21 719	7 272	11 120
Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 94	+ 825	+ 1 693	+ 527	- 85	- 355	- 1 375	+ 1 991	+ 995	- 974	- 2 197	+ 640	- 1 346
		1. Vj. 94	+ 2 138	+ 7 054	- 399	- 79	- 639	- 1 557	+ 190	+ 106	- 370	- 2 210	- 710	- 872
	je 1000 der Bevölkerung	2. Vj. 94	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,0	- 0,2	- 0,6	- 2,1	+ 3,8	+ 1,0	- 2,0	- 1,8	+ 1,3	- 2,3
		1. Vj. 94	+ 1,3	+ 2,0	- 0,7	- 0,2	- 1,1	- 2,4	+ 0,4	+ 0,1	- 0,8	- 1,8	+ 1,4	- 1,5
Bevölkerungszu- (+) bzw. -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 94	+ 260	- 840	+ 196	- 777	- 688	- 1 489	+ 1 795	+ 1 126	- 1 849	- 2 094	+ 394	- 1 305
		1. Vj. 94	+ 655	+ 3 364	- 843	- 929	- 1 193	- 2 148	- 196	- 340	- 1 333	- 2 460	- 1 119	- 1 121
	je 1000 der Bevölkerung	2. Vj. 94	+ 0,2	- 0,2	+ 0,4	- 1,6	- 1,2	- 2,3	+ 3,4	+ 1,2	- 3,8	- 1,7	+ 0,8	- 2,2
		1. Vj. 94	+ 0,4	+ 1,0	- 1,5	- 1,9	- 2,1	- 3,3	- 0,4	- 0,4	- 2,7	- 2,0	- 2,2	- 1,9
Umzüge innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 94	31 602	77 355	7 025		10 722	11 486	11 758	17 555		29 818	9 459	12 490
		1. Vj. 94	33 333	78 729	9 830		10 774	12 346	10 752	18 169		32 905	9 301	12 076
	je 1000 der Bevölkerung	2. Vj. 94	18,5	22,2	12,8		18,7	17,5	22,4	18,2		23,8	19,0	21,1
		1. Vj. 94	19,6	22,6	17,8		18,8	18,7	20,5	18,9		26,2	18,7	20,3
Arbeitsmarkt¹⁾														
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt	1000	2. Vj. 94	771,1	1 290,4	248,4	178,4	348,0	474,0	292,8	431,9	164,0	669,4	277,8	356,1
		1. Vj. 94	776,5	1 303,2	250,0		351,1	477,3	293,2	436,2		672,3	278,0	361,0
davon Männer	"	2. Vj. 94	426,8	672,2	147,0	94,3	197,4	277,4	164,0	249,6	83,4	364,5	157,0	204,7
		1. Vj. 94	428,3	631,0	147,7		198,7	279,6	163,9	251,3		365,1	156,8	207,2
Frauen	"	2. Vj. 94	344,3	618,2	101,4	84,1	150,7	196,6	128,8	182,3	80,6	304,9	120,8	151,4
		1. Vj. 94	348,2	672,2	102,4		152,4	197,6	129,2	184,9		307,2	121,2	153,8
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	2. Vj. 94	69 222	206 144	29 753	26 770	30 944	42 061	45 154	55 238	35 814	52 635	25 036	22 802
		1. Vj. 94	71 092	215 530	31 036	29 026	30 632	41 976	46 604	55 764	37 882	57 288	26 637	22 707
und zwar Männer	"	2. Vj. 94	42 668	109 858	17 686	10 423	19 188	25 721	26 971	34 782	12 499	30 643	13 936	14 481
		1. Vj. 94	44 263	116 149	18 578	11 646	19 143	25 756	28 137	35 585	13 935	34 476	15 101	14 526
Frauen	"	2. Vj. 94	26 554	96 286	12 067	16 347	11 756	16 340	18 183	20 456	23 315	21 992	11 100	8 321
		1. Vj. 94	26 829	99 381	12 458	17 380	11 489	16 220	18 467	20 179	23 947	22 812	11 536	8 181
Ausländer und Ausländerinnen	"	2. Vj. 94	12 542	30 834	4 433	423	6 856	13 280	9 295	14 320	466	14 722	6 286	9 203
		1. Vj. 94	12 650	32 073	4 604	526	6 820	13 355	9 576	14 635	530	16 959	6 875	9 221
Arbeitslosenquote	%	Juni 1995	10,5	13,3	12,0		10,7	7,8	12,2	13,2		5,7	8,3	8,2
		2. Vj. 94	9,5	12,9	12,5	12,0	11,6	7,4	12,2	13,1	12,9	5,6	9,3	8,4
		1. Vj. 94	9,8	13,5	13,1	13,0	11,5	7,4	12,6	13,2	13,6	6,1	9,9	8,4
Offene Stellen	Anzahl	2. Vj. 94	4 391	10 570	1 098	1 736	2 265	4 860	2 108	3 566	3 009	9 759	2 280	2 737
		1. Vj. 94	3 557	10 639	1 308	1 260	2 017	4 570	6 309	3 536	2 064	9 876	1 902	2 522
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 94	3 328	6 694	3 505	3 368	4 798	4 933	1 206	2 061	5 602	12 212	2 246	2 644
		1. Vj. 94	11 045	10 869	5 432	4 322	7 764	7 660	3 263	2 954	6 318	15 843	4 782	4 807

1) Am Ende des Berichtszeitraumes.

HAMBURG IM STÄDTEVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt am Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)¹⁾														
Beschäftigte ²⁾	Anzahl	2. Vj. 94	119 071	172 362	64 207	20 470	55 445	81 652	59 130	74 702	14 970	139 465	74 065	91 615
		1. Vj. 94	120 692	175 808	65 313	20 676	56 010	83 248	59 867	75 729	15 091	142 768	74 427	93 410
	je 1000 der Bevölkerung	2. Vj. 94	70	50	117	43	97	124	113	78	31	111	149	155
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mio. DM	2. Vj. 94	2 152	2 504	1 074	203	1 010	1 608	943	1 381	154	2 808	1 127	1 848
		1. Vj. 94	2 014	2 362	1 015	193	939	1 465	910	1 312	148	2 965	1 092	1 798
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	18,0	14,4	16,6	9,9	18,1	19,5	15,8	18,4	10,3	19,9	15,2	20,0
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	2. Vj. 94	11 104	14 355	6 454	983	4 631	3 937	3 774	7 285	439	12 521	3 880	5 472
		1. Vj. 94	10 473	13 348	5 560	902	3 918	3 974	3 524	6 958	399	12 190	3 614	5 528
	Gesamtumsatz ³⁾	"	2. Vj. 94	24 155	15 224	6 914	1 067	5 306	6 160	4 167	8 086	465	14 374	4 269	6 522
darunter Auslands-umsatz ³⁾	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	13,6	4,0	11,0	2,0	8,0	9,3	7,4	8,1	0,9	11,1	7,9	10,7
		1. Vj. 94	13,6	4,0	11,0	2,0	8,0	9,3	7,4	8,1	0,9	11,1	7,9	10,7
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
Gesamtumsatz ³⁾	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
1. Vj. 94	" 1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9		

NEU ERSCIENEN

Im Juli 1995 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit:

- Bevölkerungsentwicklung Dezember 1994
- Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 3. Vierteljahr 1994

Produzierendes Gewerbe:

- Bauhauptgewerbe April 1995
- Bauhauptgewerbe Mai 1995
- Ausbaugewerbe April 1995

Bautätigkeit, Wohnungswesen:

- Hochbautätigkeit im 1. Vierteljahr 1995
- Hochbautätigkeit und Wohnungsbestand 1994

Handel und Gastgewerbe:

- Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Mai 1995

Verkehr:

- Straßenverkehrsunfälle Januar 1995
- Straßenverkehrsunfälle Jahrestabellen 1994
- Kraftfahrzeugbestand und Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen 1994

Preise und Preisindizes:

- Preisindizes für Bauwerke in Hamburg Mai 1995

Löhne und Gehälter:

- Arbeitskosten Hamburger Unternehmen des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungssektors 1992

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das „Statistische Taschenbuch“ 1994 ist 250 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 15,- DM.

Hamburg - Daten und Informationen

In diesem jährlich in Deutsch und Englisch (Hamburg Facts and Figures) herausgegebenen Faltblatt wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Faltblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

Straßen- und Gebietsverzeichnis

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält die amtlich benannten Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet, mit Angabe der Ortsteile, Stadtteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke; zudem werden die Standesamts-, Finanzamts- und Amtsgerichtsbezirke aufgeführt. Das Verzeichnis umfaßt des weiteren eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine.

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 377 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt (einschließlich der jeweils aktuellsten Nachträge) 15,- DM (zur Zeit vergriffen).

Hamburg in Karten

Der Atlas „Hamburg in Karten – 70 Themen der Volkszählung '87“ ist 1992 erschienen. Er enthält zahlreiche Informationen zur Sozialstruktur der Hamburger Stadtteile.

Die Veröffentlichung besteht aus einem Schuber mit 70 lose eingelegten farbigen Stadtteilkarten und kostet 20,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik – Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979

- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und 17. Mai 1987
- Teil 1: Wahlen am 9. November 1986
- Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989
- Heft 151 Bundestagswahl am 2. Dezember 1990
- Heft 152 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 25. Mai 1987
- Heft 153 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Landesergebnisse –
- Heft 154 Die Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Landes- und Bezirksergebnisse –
- Heft 155 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Pendelwanderung –
- Heft 156 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 2. Juni 1991
- Heft 157 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 19. September 1993

